

## Bericht zu den Ergebnissen der Indikatoren und der Auswahl der Gemeindegebiete

(Deliverable D.4.01, WP4)

Interreg IV Italien-Österreich Projekt: Identität und  
Genossenschaftswesen im Siedlungsgebiet historischer  
Sprachminderheiten (ID-Coop)

## Einleitung<sup>1</sup>

Dieser Bericht besteht aus dem Deliverable ‚D.4.01 Bericht zu den Ergebnissen der Indikatoren und der Auswahl der Gemeindegebiete‘ und zeigt die Ergebnisse der Indikatorenstudie auf, welche auf einer umfangreichen interdisziplinären Recherche zu den ID-Coop Gebieten ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘ (Deliverables ‚D.3.01 Thematische Studien zu den ID-Coop Gebieten‘ und ‚D.3.02 Set von thematischen Indikatoren‘ des Projekts) basieren. Diese Ergebnisse geben Aufschluss über die Interventionsgebiete für die praktische Anwendung des Modell-Typs einer Genossenschaft (WP4 und WP5). Wie im Projektantrag vorgesehen, wurden diese Ergebnisse einer sorgfältigen Prüfung durch die Partner unterzogen, zum einen während eines Treffens des Konsortiums, das am 12 September 2013 stattfand, und zum anderen aufgrund eines ständigen schriftlichen und elektronischen Austauschs zwischen Oktober und November 2013. Allerdings ist zu betonen, dass weder die Partner noch die Assoziierten Partner für die wissenschaftliche Recherche und die Ergebnisse verantwortlich sind. Dies ist ausschließlich den in Anmerkung 1 aufgelisteten Autoren zuzuschreiben.

Die Unterteilung folgt der Gliederung der zuvor genannten Recherche und hebt die wichtigsten Ergebnisse und Schlussfolgerungen der folgenden Abschnitte hervor:

1. Analyse des legislativen, administrativen und finanziellen Dezentalisierungsgrades in den ID-Coop Gebieten;
2. Analyse zum Minderheitenschutz;
3. Soziolinguistische Analyse;
4. Sozioökonomische Analyse.

Das Ziel dieses Deliverables besteht wie bereits erwähnt darin, die Interventionsgebiete auszuwählen, in denen der Modell-Typ der ID-Coop Genossenschaft erprobt werden kann (WP4-WP5). Diese Auswahl wird in den Schlussfolgerungen dieses Berichts zusammengefasst. Weitere und detailliertere Informationen können dem erwähnten Bericht ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘ entnommen werden.

Bozen/ Bolzano/ Bulsan, 28.11.2013

Alexandra Tomaselli

Koordinatorin des Projekts ID-Coop

---

<sup>1</sup> Auch wenn auf einem gemeinsamen Einverständnis basierend, wurde die Analyse des legislativen, administrativen und finanziellen Dezentalisierungsgrades in den ID-Coop Gebieten von Martina Trettel und Elisabeth Alber verfasst; die Analyse zum Minderheitenschutz wurde von Alexandra Tomaselli, Lisa Ellemunter, Günther Rautz und Alice Engl verfasst; die soziolinguistische Analyse von Lorenzo Zanasì; die sozioökonomische Analyse von Doris Marquardt und Riccardo Brozzi; die Karten in diesem Abschnitt wurden von Elisa Ravazzoli erstellt; die Gesamtschlussfolgerungen wurden von Alexandra Tomaselli verfasst.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Inhaltsverzeichnis .....	3
Analyse des legislativen, administrativen und finanziellen Dezentralisierungsgrades in den ID-Coop Gebieten .....	5
Dezentralisierung der legislativen Kompetenzen.....	5
Indikator für den legislativen Dezentralisierungsgrad .....	5
Dezentralisierung der Verwaltungskompetenzen.....	9
Indikator für den administrativen Dezentralisierungsgrad .....	9
Grad der Finanzautonomie .....	12
Indikator für Finanzautonomie .....	12
Schlussfolgerungen .....	13
Analyse zum Minderheitenschutz .....	14
Anerkannte Rechte und Schutz.....	14
Politische Partizipation der Minderheiten .....	17
Sprachgebrauch der Minderheiten .....	21
Toponomastik und Beschilderung in der Minderheitensprache.....	24
Schlussfolgerungen .....	27
Soziolinguistische Analyse .....	29
Ladinisch in der Provinz Bozen .....	29
Ladinisch in der Provinz Belluno .....	30
Friulanisch in den Provinzen Udine und Görz .....	31
Slowenisch in Friaul-Julisch Venetien und Kärnten .....	32
Zusammenfassung .....	33
Schlussfolgerungen .....	36
Sozioökonomische Analyse des Projektgebiets .....	38
Einführung in die sozioökonomische Analyse.....	38

Ergebnisse der übergreifenden sozioökonomischen Index-Analyse für das Untersuchungsgebiet .....	39
Provinz Bozen - Täler Gröden und Gadertal .....	41
Provinz Belluno.....	41
Friaul-Julisch Venetien - Provinzen Udine und Görz .....	42
Kärnten - Bezirke Klagenfurt Land, Villach Land und Völkermarkt.....	43
Präsenz von Genossenschaften .....	44
Provinz Bozen -Täler Gröden und Gadertal.....	47
Provinz Belluno.....	47
Friaul-Julisch Venetien - Provinzen Udine und Görz .....	48
Kärnten - Bezirke Klagenfurt Land, Villach Land und Völkermarkt.....	49
(Sozioökonomische) Situation von Sprachminderheiten .....	50
Provinz Bozen - Täler Gröden und Gadertal.....	50
Provinz Belluno.....	50
Friaul-Julisch Venetien - Provinzen Udine und Görz .....	51
Kärnten - Bezirke Klagenfurt Land, Villach Land und Völkermarkt.....	52
Vergleich der Situation in den Regionen des Untersuchungsgebiets .....	53
Stärken, Schwächen, Potentiale und Risiken - eine SWOT-Analyse für das Untersuchungsgebiet .....	55
Zusammenfassung .....	59
Schlussfolgerungen .....	61
Gesamtschlussfolgerungen.....	63
Referenzen .....	65
Anhang .....	66
Stellungnahme Land Kärnten vom 25.09.2013 .....	67

## Analyse des legislativen, administrativen und finanziellen Dezentalisierungsgrades in den ID-Coop Gebieten

Diese Studie entwickelt drei Indikatoren, mit denen man bestimmen kann, welche der Gebiete des ID-Coop Projekts mehr bzw. weniger legislative, administrative und finanzielle Autonomie haben.

Mit diesen Indikatoren lässt sich untersuchen, in welchen Bereichen Regional- und Provinzverwaltungen mehr Autonomie und folglich mehr Handlungsspielraum haben, um mit eigenen Ressourcen in legislativen und administrativen Kompetenzbereichen zu agieren. Die Autonomie (legislativ, administrativ und finanziell) wird häufig als Voraussetzung für das reibungslose Funktionieren von Institutionen bezeichnet, da sie der Verantwortungsübertragung dient und die Möglichkeit bietet, eigene politische Ziele zu setzen. Folglich wird die Autonomie als ein Faktor gesehen, der sich unmittelbar auf die wirtschaftliche und soziale Vitalität der analysierten Gebiete auswirkt.

### Dezentralisierung der legislativen Kompetenzen

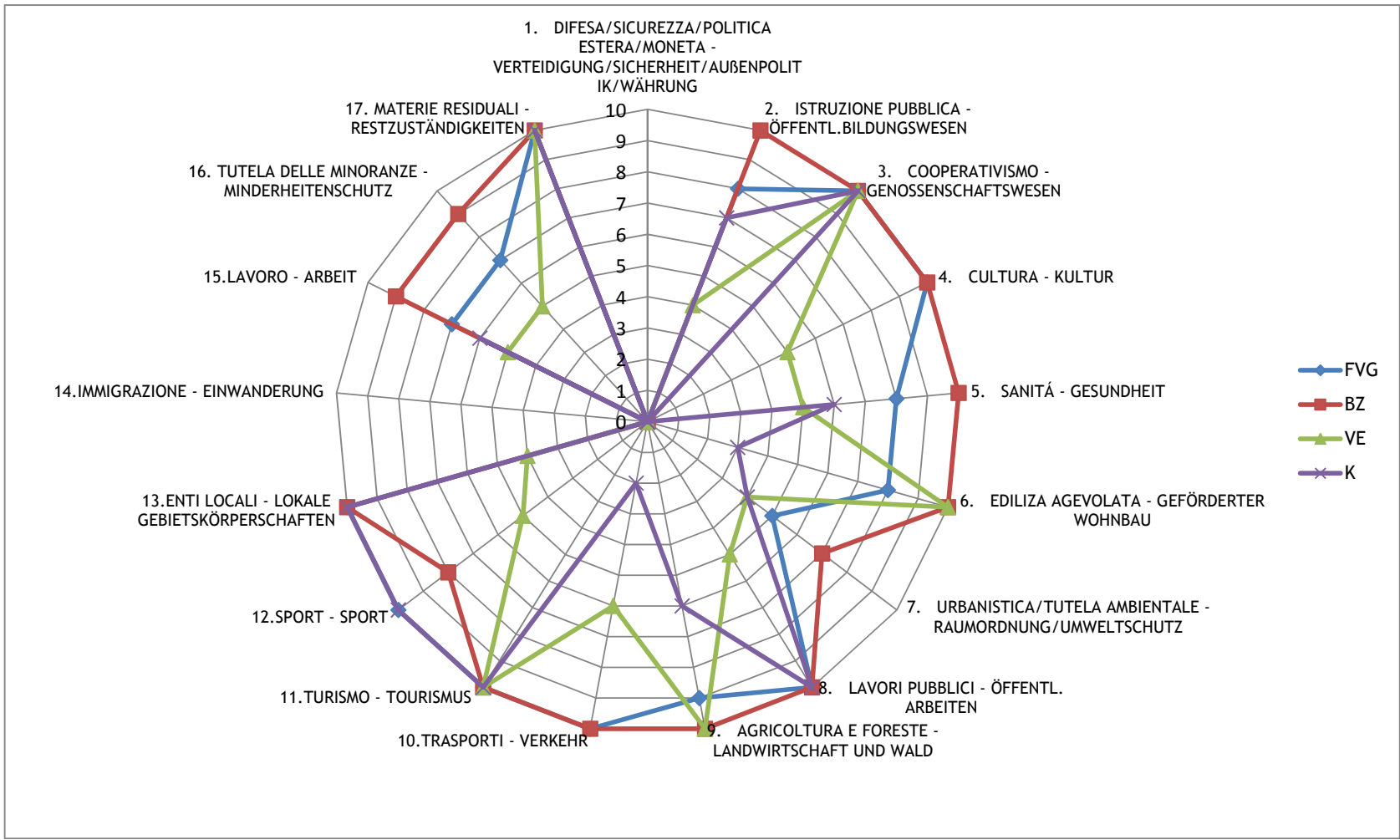
Eines der Kriterien, für die Definition des Dezentalisierungsgrades der ID-Coop Gebiete, ist die Verteilung der Gesetzgebungskompetenzen. Die Indikatoren der Gesetzgebungsautonomie für die betroffenen Gebiete wurden aufgrund der definierten Kriterien und Verweise in Rechtsvorschriften entwickelt.

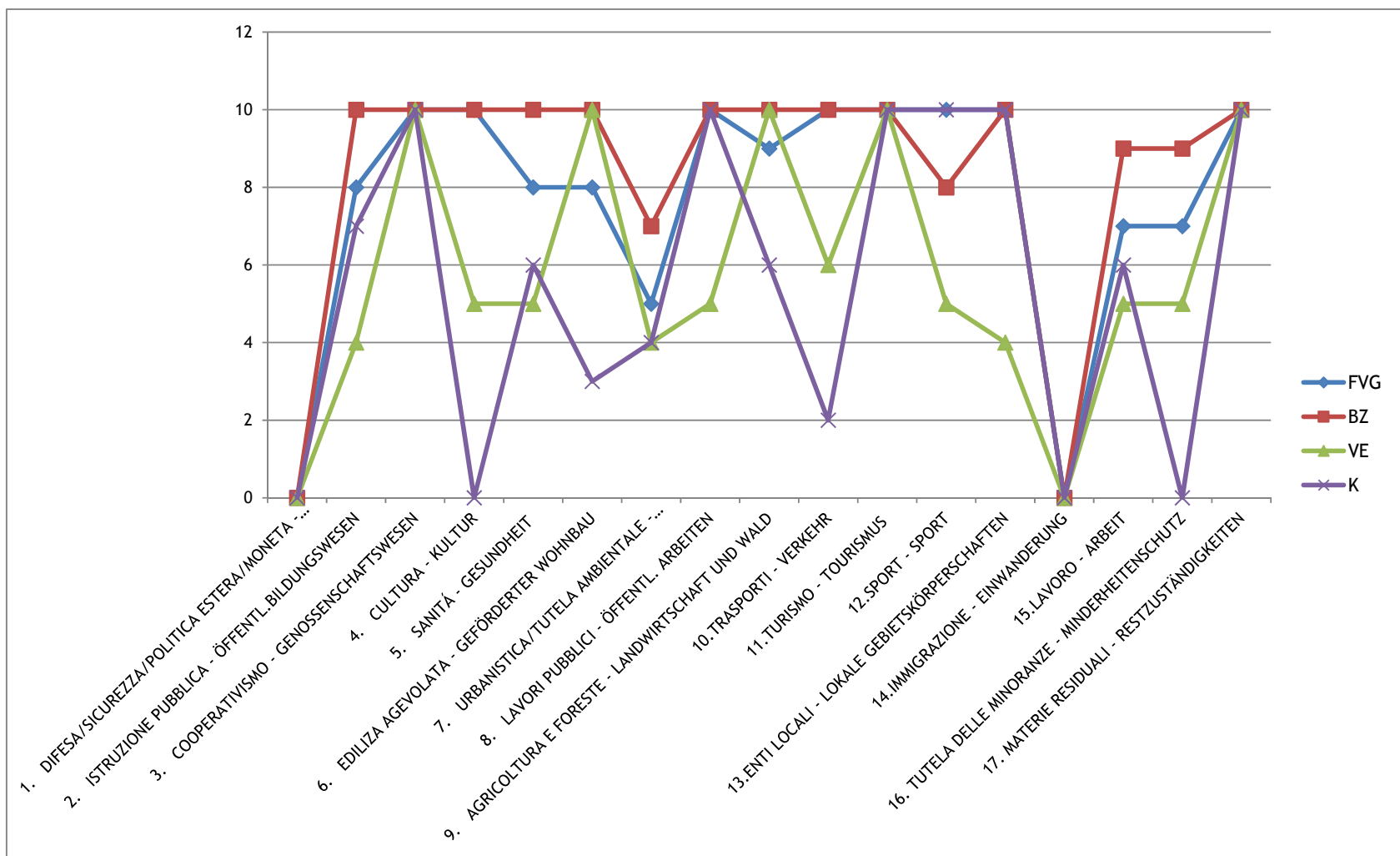
### Indikator für den legislativen Dezentalisierungsgrad

Für jedes analysierte Gebiet wird die Gesetzgebungskompetenz der jeweiligen Region bzw. Autonomen Provinz/Land oder des Staates unter Berufung auf relevante Rechtsquellen definiert und die einzelnen Kompetenzposten in homogene Makro-Bereiche unterteilt. Danach wird jeder Kompetenz ein numerischer Wert gegeben. Der Durchschnitt der Dezentralisierung in jedem Makrobereich wird für die einzelnen geografischen Gebiete mittels einer numerischen Skala berechnet. Auf diese Weise wurde ein System entwickelt, in dem jedes geografische Gebiet eine Bewertung von 1 bis 10 der Dezentralisierung in den 17 Makro-Bereichen erhält. Es folgt die Zusammenfassung und graphische Darstellung der zugewiesenen Werte. Es ist zu beachten, dass der Dezentalisierungsgrad hauptsächlich auf der Basis jener Kompetenzen errechnet wurde, die in den Rechtsquellen (Verfassungen, Statuten) ausdrücklich festgesetzt sind (oder durch fundierte Interpretationen des

Verfassungsgerichtshofs). Da jedoch eine Reihe von Kompetenzen heute zur Residualitätsklausel zählen - sowohl in Italien, als auch in Österreich (Makrobereich Nr. 17) - fallen jene Kompetenzen, die nicht ausdrücklich zugeordnet sind, in die ausschließliche Zuständigkeit der Region.

Competenza	FVG	BZ	VE	K
1. DIFESA/SICUREZZA/POLITICA ESTERA/MONETA - VERTEIDIGUNG/SICHERHEIT/AUßENPOLITIK/WÄHRUNG	0	0	0	0
2. ISTRUZIONE PUBBLICA - ÖFFENTL.BILDUNGSWESEN	8	10	4	7
3. COOPERATIVISMO - GENOSSENSCHAFTSWESEN	10	10	10	10
4. CULTURA - KULTUR	10	10	5	0
5. SANITÀ - GESUNDHEIT	8	10	5	6
6. EDILIZIA AGEVOLATA - GEFÖRDERTER WOHNBAU	8	10	10	3
7. URBANISTICA/TUTELA AMBIENTALE - RAUMORDNUNG/UMWELTSCHUTZ	5	7	4	4
8. LAVORI PUBBLICI - ÖFFENTL. ARBEITEN	10	10	5	10
9. AGRICOLTURA E FORESTE - LANDWIRTSCHAFT UND WALD	9	10	10	6
10. TRASPORTI - VERKEHR	10	10	6	2
11. TURISMO - TOURISMUS	10	10	10	10
12. SPORT - SPORT	10	8	5	10
13. ENTI LOCALI - LOKALE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN	10	10	4	10
14. IMMIGRAZIONE - EINWANDERUNG	0	0	0	0
15. LAVORO - ARBEIT	7	9	5	6
16. TUTELA DELLE MINORANZE - MINDERHEITENSCHUTZ	7	9	5	/
17. MATERIE RESIDUALI - RESTZUSTÄNDIGKEITEN	10	10	10	10







## Dezentralisierung der Verwaltungskompetenzen

Unter ausführender Autonomie versteht man die Befugnis lokaler Behörden, ihre Interessen durch die direkte Verwaltung ihrer Kompetenzbereiche zu schützen. Die Identifizierung von Bereichen der Verwaltungskompetenz erfolgt in den verschiedenen Rechtsordnungen mittels unterschiedlicher Kriterien (z.B. Parallelismus, Zuweisung durch Auflistung, Subsidiarität). Die Dezentralisierung der Verwaltungsaufgaben kann auch anhand der Ausgaben der verschiedenen Entscheidungsebenen interpretiert werden. Die Autonomie der Ausgaben spiegelt sich im Haushalt der Verwaltungsautonomie wider. Mit Hilfe dieser Daten ist es möglich, quantitativ den Grad der Verwaltungsautonomie zu bestimmen.

Wenn die Ausgabenautonomie als Indikator für Verwaltungsautonomie verwendet wird, müssen jene Zweckbindungen von Ressourcen im Auge behalten werden, die von den zentralen auf die peripheren Körperschaften übertragen werden. In Italien ist die Ausgabenautonomie aufgrund des Grundsatzes der freien Verfügbarkeit der Funktionen frei von Zweckbindungen. Die Freiheit bei der Zuweisung von Ressourcen ist von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Umsetzung der Verwaltungsautonomie. Auch in Österreich sind Zweckbestimmungen auf die Ressourcen der Länder laut Bestimmung nicht zugelassen, aber es gibt viele Ausnahmen (siehe Staatszuweisungen mit Zweckbestimmung).

## Indikator für den administrativen Dezentralisierungsgrad

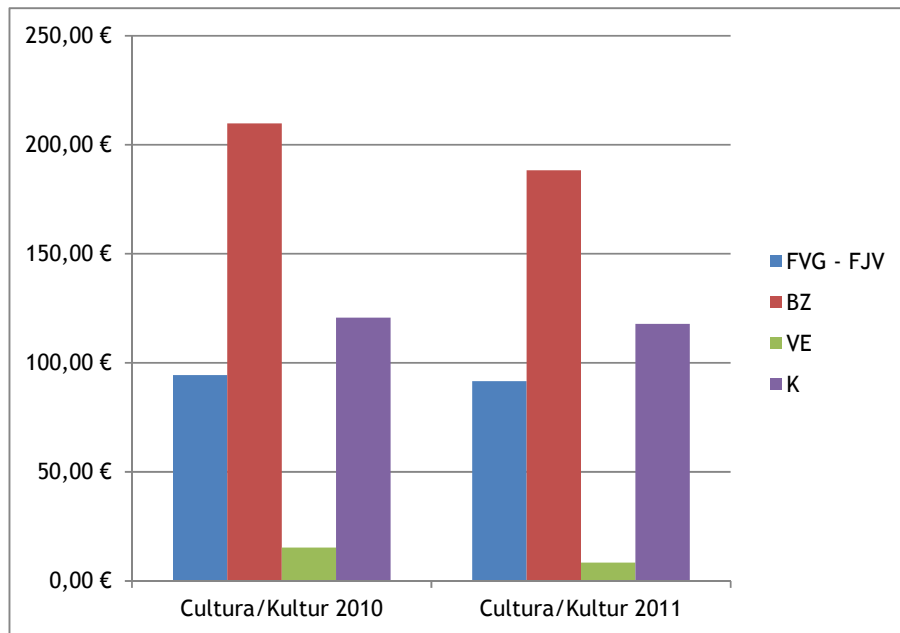
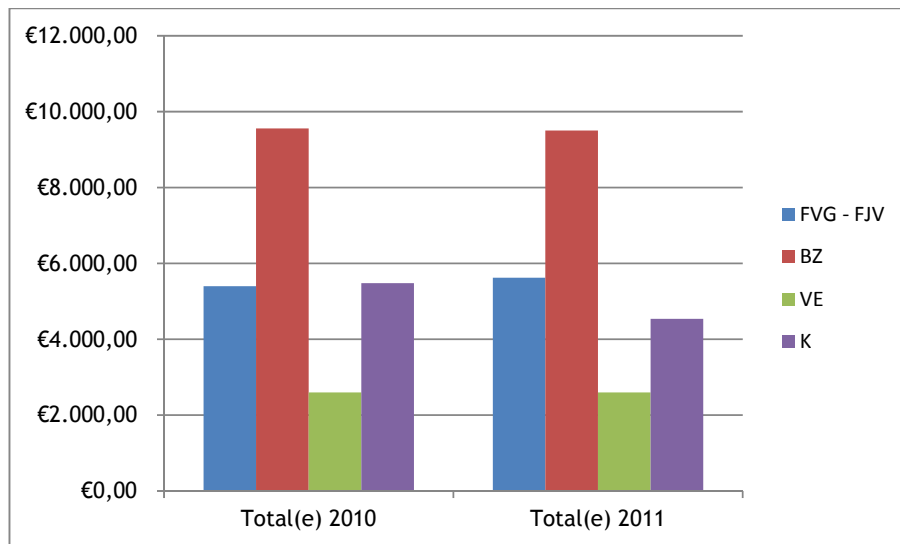
Es ist äußerst schwierig, die Grenzen der Bereiche der Verwaltungsautonomie zu definieren, wenn man nur ihre rechtliche Definition berücksichtigt. Um Indikatoren für die exekutive Dezentralisierung zu entwickeln wurden daher zwei parallele Ansätze verfolgt. Erstens wurden die rechtlichen Grundsätze und Quellen erörtert, nach denen man die Reichweite der Verwaltungsautonomie der subnationalen Körperschaften feststellen kann. Zweitens wurde eine Methode entwickelt, mit der man Indikatoren ermitteln kann, die quantitativ den Grad der administrativen Dezentralisierung messen kann. Dabei wurde der Haushalt (die Ausgaben) der betroffenen Gebieten als Maßstab genommen.

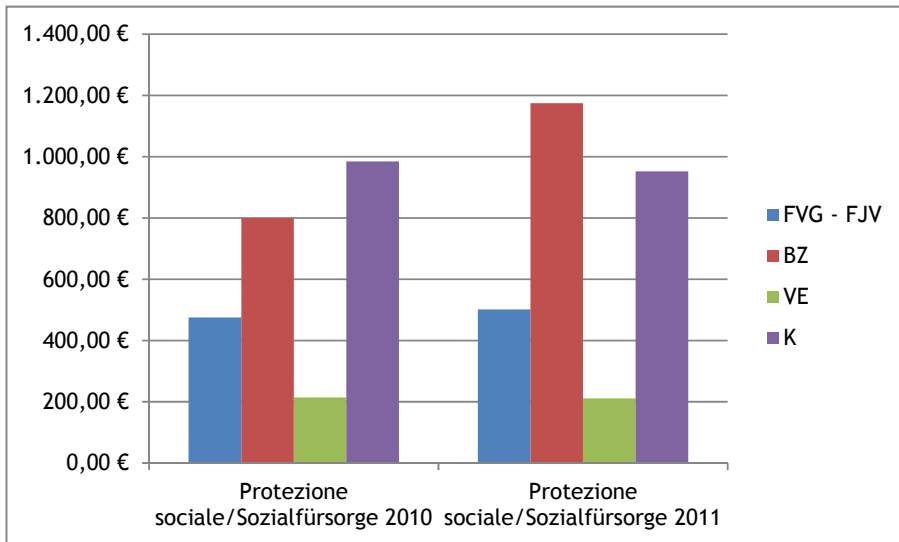
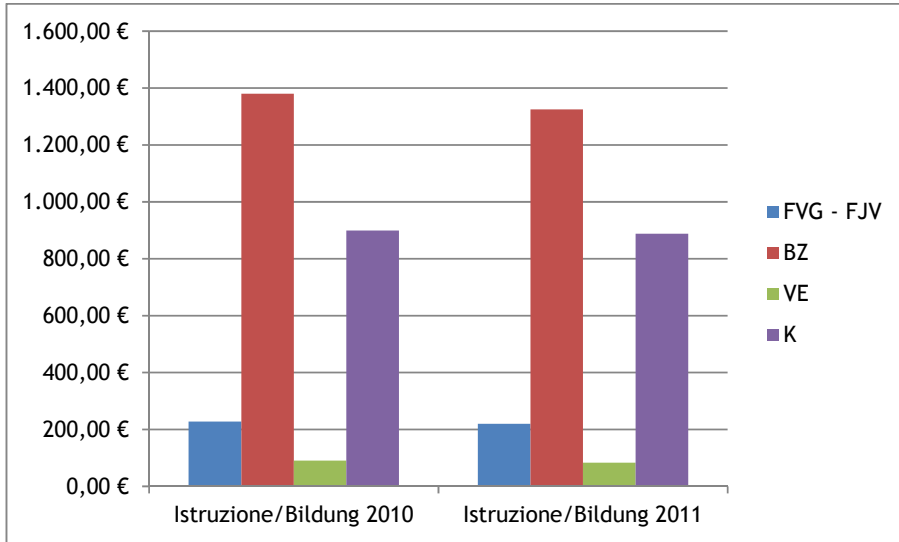
Die Indikatoren zeigen nach Ausgabenposten wie viel in jedem geografischen Gebiet und für die homogenen Makro-Sektoren pro Kopf ausgegeben wurde. Dabei wurde die Übereinstimmung zwischen den Gebieten in Bezug auf Kosten angenommen und vereinfacht. Die Berechnung des Pro-Kopf-Wertes ist aufgrund der Unterschiede der jeweiligen Bevölkerungsgröße gerechtfertigt.

Entsprechend dem logischen Schema der Übereinstimmung zwischen Zuständigkeiten, Ressourcen und Verwaltung dieser Ressourcen, misst der Indikator den Grad der Verwaltungsautonomie der jeweiligen Körperschaften in Bezug auf die Ausgaben in jedem Gebiet. Dabei sollen die öffentlichen pro Kopf Ausgaben nicht als Faktoren der ‚guten‘ oder

,schlechten‘ Verwaltung gesehen werden, sondern als ein Maß dafür, wie viele Zuständigkeiten effektiv von Region/Provinz/Land und nicht vom Staat oder Bund ausgeübt werden.

Die Grafiken veranschaulichen die Ausgabenverpflichtung (und, nach unserer Argumentation, die damit verbundenen exekutiven Verpflichtungen) der vier Gebiete in zwei verschiedenen Jahren (2010-2011; die Daten stützen sich auf die Angaben der lokalen Behörden). Die erste Grafik zeigt die Gesamtausgaben, die restlichen veranschaulichen jene Zuständigkeitsbereiche, die für das ID-Coop Projekt von besonderem Interesse sind.





## Grad der Finanzautonomie

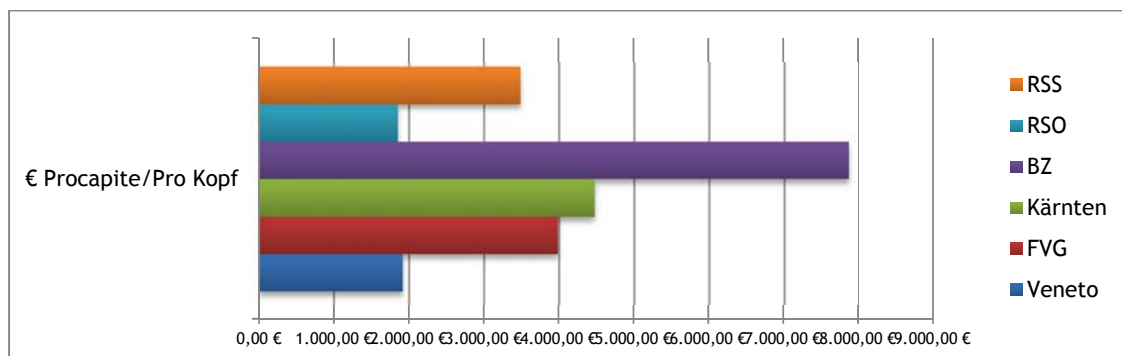
Unter Finanzautonomie versteht man die Befugnis der subnationalen Körperschaften, die finanziellen Ressourcen, die für die Durchführung der ihnen anvertrauten Aufgaben notwendig sind, autonom festzulegen und zu verwalten. Die Garantie für legislative und administrative Autonomie der örtlichen Körperschaften würde eine reine Grundsatzerklärung bleiben, wenn die Körperschaften nicht auch über finanzielle Ressourcen verfügten mit denen sie die ihnen übertragenen Zuständigkeiten ausführen können.

## Indikator für Finanzautonomie

Dieser Indikator, der auf Basis der gesamten pro Kopf Einnahmen eines jeden Gebiets entwickelt wurde, zeigt, wie viel Finanzautonomie jedes ID-Coop Gebiet genießt. Die Einnahmen hängen ab von der finanziellen Leistungsfähigkeit der Bewohner und von der Menge an Ressourcen, die als eigene Steuern und Beteiligungen auf dem Territorium bleiben (Index der Finanzautonomie). Diese Daten erklären, weshalb in einigen der analysierten Gebiete die Finanzautonomie (die Fähigkeit, jene Ressourcen einzutreiben, die benötigt sind um institutionelle Zielsetzungen zu erreichen) weitreichender ist als in anderen.

Die Finanzautonomie wird oft als Voraussetzung für das reibungslose Funktionieren der Körperschaft und als Garantie und Möglichkeit zur politischen Zielsetzung bezeichnet. Sie ist aber auch für die wirtschaftliche und soziale Vitalität ausschlaggebend. Zudem wird die Verantwortung hier als Hauptvorteil des Systems hervorgehoben: sie garantiert weitreichende Finanzautonomie im Rahmen der umfassenden gesellschaftlichen Kontrolle, die die Effizienz der Aktivitäten der Vertretungskörperschaften erhöht.

Es folgt die Zusammenfassung und graphische Darstellung der zugewiesenen Werte.



RSS: Regionen mit Sonderstatut

RSO: Regionen mit Normalstatut

## Schlussfolgerungen

Ausgehend sowohl von den Ergebnissen in Kapitel zwei als auch von den erarbeiteten Graphiken ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- In Bezug auf die Gesetzgebungsbefugnis hat die Autonome Provinz Bozen die weitgehendste Autonomie unter den analysierten Fallstudien, sowohl quantitativ als auch qualitativ. Darauf folgen die Autonome Region Friaul-Julisch Venetien, das Land Kärnten und die Normalstatusregion Venetien.
- In Bezug auf die Autonomie der Exekutive, welche unter Berücksichtigung der Ausgaben und des Ausführungsaufwandes der 4 Gebiete in zwei verschiedenen Jahren (2010-2011) errechnet wurde, genießt die Autonome Provinz Bozen am meisten Autonomie, sowohl allgemein betrachtet als auch im Hinblick auf spezifische Politikfelder. Das Land Kärnten und Friaul-Julisch Venetien haben dasselbe Ausmaß an Autonomie inne. Die Region Veneto ist hingegen jene mit dem geringsten Ausmaß an exekutiver Autonomie.
- In Bezug auf die Finanzautonomie zeigt der Indikator an, dass die Autonome Provinz Bozen jenes Gebiet ist welches am meisten Finanzautonomie besitzt, in Übereinstimmung mit der Tendenz im Bereich der Legislative und Exekutive. Die Region Veneto ist hingegen jene mit der geringsten Finanzautonomie, während Friaul-Julisch Venetien und Kärnten auch in diesem Fall dasselbe Ausmaß an Finanzautonomie aufweisen.

## Analyse zum Minderheitenschutz

Dieses Kapitel untersucht den rechtlichen und politisch-institutionellen Schutz der ladinischen, friulanischen und slowenischen Minderheiten der vier ID-Coop Gebiete (die Provinzen Bozen, Belluno, Udine und Gorizia in Italien, und die Bezirke Villach Land, Klagenfurt Land und Völkermarkt in Kärnten, Österreich).

### Anerkannte Rechte und Schutz

Der unten angeführten Tabelle und Grafik, welche auf den Analysen des Kapitels 3, vor allem Abschnitt 3.2 des Berichts ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘ (Deliverables ‚D.3.01 Thematische Studien zu den ID-Coop Gebieten‘ und ‚D.3.02 Set von thematischen Indikatoren‘ des Projekts, inklusive der folgenden ERRATA CORRIGE) basieren, lässt sich entnehmen:

- Die Ladinier der Provinz Bozen sind umfassend geschützt, da alle vier Maßnahmen (Recht auf Bildung, Sprachgebrauch, Toponomastik; politische Partizipation) auf nationaler und Provinzebene umgesetzt werden;
- Im Hinblick auf die Ladinier der Provinz Belluno werden nur drei von vier Maßnahmen auf nationaler Ebene (Recht auf Bildung und Toponomastik; der Sprachgebrauch wäre anerkannt, ist aber nicht umgesetzt) umgesetzt. Auf Provinzebene werden diese drei Gesetze angewendet und der Schutz ist deshalb gegeben - mit der einzigen Ausnahme des schriftlichen Gebrauchs der ladinischen Sprache in der Öffentlichkeit. Aus diesem Grund werden 1 von vier Maßnahmen auf regionaler Ebene tatsächlich umgesetzt;
- Bei den Friulanern der zwei Provinzen Udine und Görz werden auf beiden Ebenen drei von vier Maßnahmen, d.h. alle außer die politische Partizipation, durchgeführt;
- Die Slowenen der zwei Provinzen Udine und Görz unterscheiden sich von den Friulanern nur hinsichtlich der politischen Partizipation auf Regionalebene, da ihr Sitz im Regionalrat beinahe als garantiert bezeichnet werden kann (siehe Abschnitt 3.5.2. und Abschnitt 3.6.2.);
- Im Hinblick auf die Slowenen in Kärnten werden auf nationaler Ebene alle Maßnahmen umgesetzt, außer der politischen Partizipation, auf lokaler Ebene hingegen nur die Toponomastik.

	Ladiner in der Provinz Bozen	Ladiner in der Provinz Belluno	Friulaner in den Provinzen Udine und Görz	Slowenen in den Provinzen Udine und Görz	Slowenen in Kärnten
Anerkennung und/oder Umsetzung des Verfassungsschutzes durch nationale Gesetze	4	3	3	3	3
Anerkennung und/oder Umsetzung des Verfassungsschutzes durch regionale Statute/ Gesetze	4	1	3	4	1

#### LEGENDE

0= Keine Umsetzung

1= Anerkennung/Umsetzung von 1 der 4 Maßnahmen

2= Anerkennung/Umsetzung von 2 der 4 Maßnahmen

3= Anerkennung/Umsetzung von 3 der 4 Maßnahmen

4= Anerkennung/Umsetzung von allen 4 Maßnahmen

#### Maßnahmen und anerkannte Rechte bezüglich:

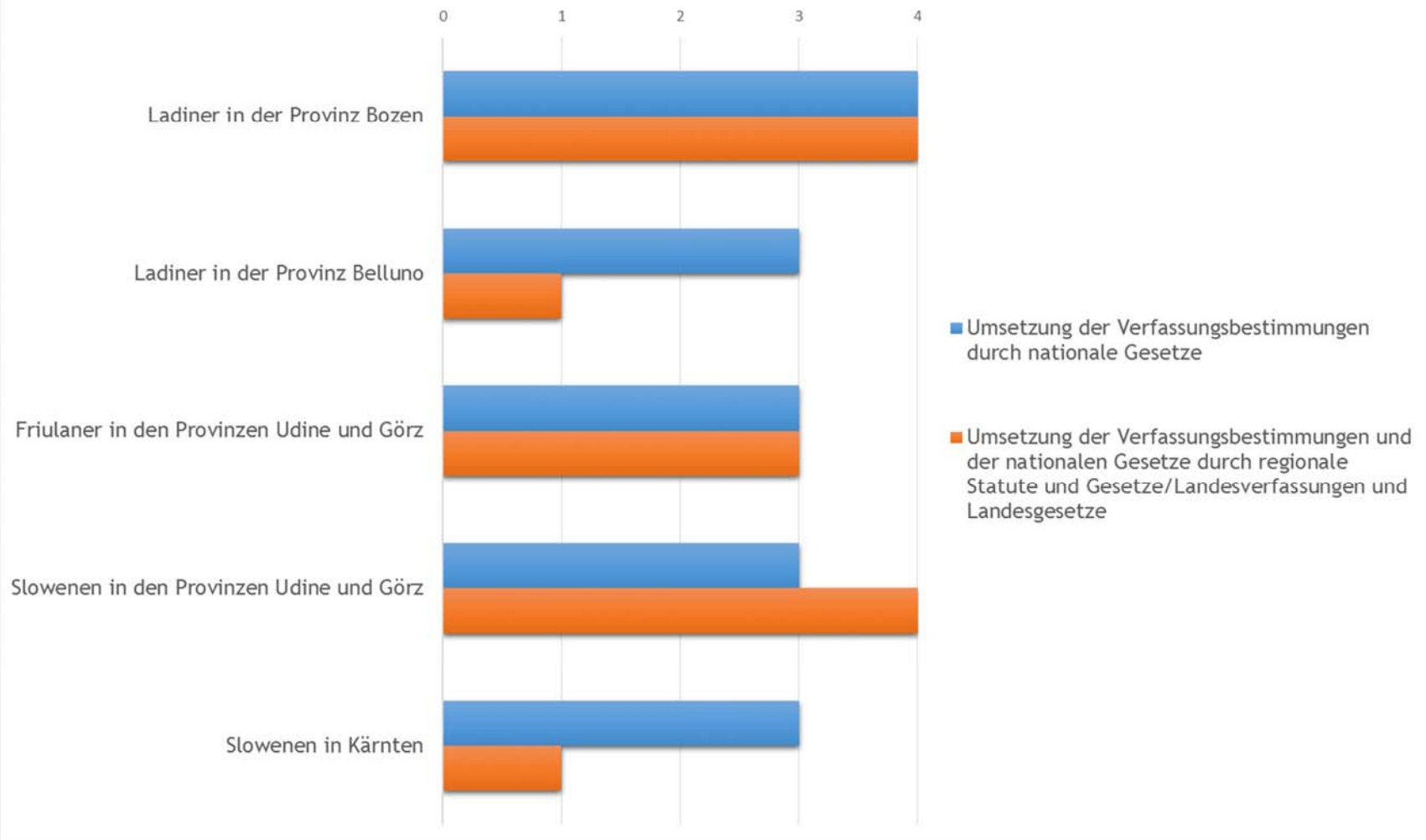
i. Recht auf Bildung

ii. Sprachgebrauch

iii. Toponomastik

iv. Politische Beteiligung (inkl. Vertretung, Konsultationsorgane, reservierte Sitze, niedrigere Stimmehürde für Minderheitenparteien bei Wahlen)

## Anerkannte Rechte und Schutz





## Politische Partizipation der Minderheiten

Die Ausdehnung der politischen Beteiligung der Minderheiten wurde in acht Unterpunkte unterteilt (siehe auch Abschnitt 3.2 ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘ des Berichts (Deliverables ‚D.3.01 Thematische Studien zu den ID-Coop Gebieten‘ und ‚D.3.02 Set von thematischen Indikatoren‘ des Projekts)):

1. Garantierter Sitz für Minderheitenvertreter auf Provinz-, Regional- oder Länderebene;
2. Vertretung durch Minderheitenparteien;
3. Vertretung der Minderheitenparteien auf nationaler Ebene;
4. Vertretung der Minderheitenparteien auf Provinz-, Regional- oder Länderebene;
5. Vertretung der Minderheitenparteien auf Gemeindeebene;
6. Vertretung der Minderheiten über andere Parteien auf nationaler Ebene;
7. Vertretung der Minderheiten über andere Parteien auf Provinz-, Regional- oder Länderebene;
8. Vertretung der Minderheiten über andere Parteien auf Gemeindeebene.

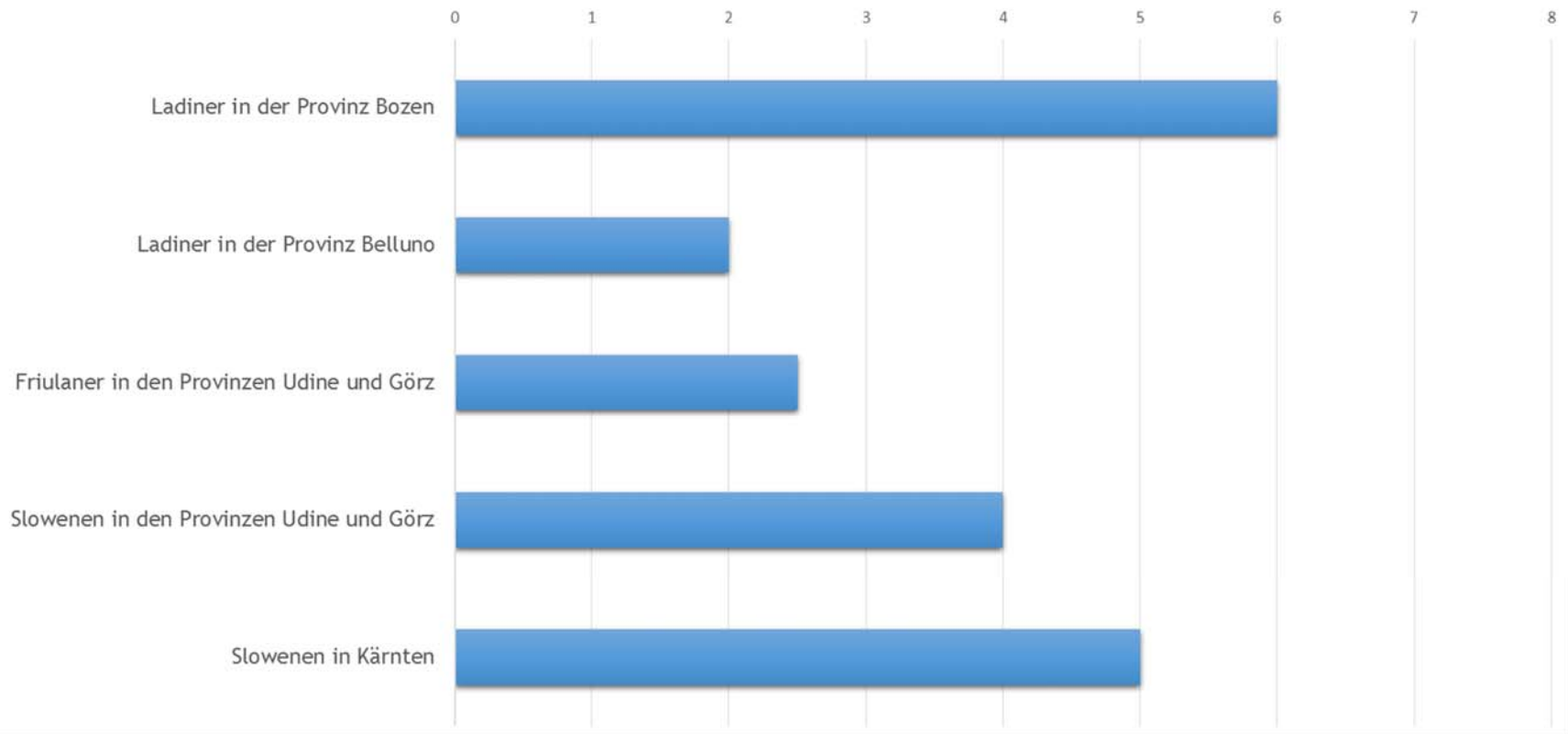
Folgende Tabelle und Grafik, welche auf den Analysen des Kapitels 3 des Berichts ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘ (Deliverables ‚D.3.01 Thematische Studien zu den ID-Coop Gebieten‘ und ‚D.3.02 Set von thematischen Indikatoren‘ des Projekts) basieren, verdeutlichen:

- Die Ladinern der Provinz Bozen verfügen über weitreichende Formen der politischen Beteiligung;
- Die Ladinern der Provinz Belluno werden nur über andere Parteien auf Gemeinde- und Provinzebene (d.h. keine eigene Minderheitenpartei) vertreten;
- Die Friulaner der Region Friaul-Julisch Venetien haben eine Minderheitenpartei, welche derzeit jedoch nicht aktiv ist, und sind darüber hinaus über andere Parteien auf Regional- oder Provinzebene und auf Gemeindeebene vertreten;
- Die Slowenen der Region Friaul-Julisch Venetien haben einen fast garantierten Sitz im Regionalrat, sie haben eine Minderheitenpartei, die sowohl auf Regional- oder Provinzebene als auch auf Gemeindeebene vertreten ist;
- Die Slowenen in Kärnten haben eine Minderheitenpartei, die auf Gemeindeebene vertreten ist, auf Landes- und Bundesebene gibt es keine garantierten Sitze und die Vertretung der Minderheit erfolgt über andere Parteien.

	Ladiner in der Provinz Bozen	Ladiner in der Provinz Belluno	Friulaner in den Provinzen Udine und Görz	Slowenen in den Provinzen Udine und Görz	Slowenen in Kärnten
Garantierter Sitz auf Provinz-, Regional- und Länderebene	1	0	0	1	0
Vertretung durch Minderheitenparteien	1	0	0,5	1	1
Vertretung der Minderheitenparteien auf nationaler Ebene	1	0	0	0	0
Vertretung der Minderheitenparteien auf Provinz-, Regional und Länderebene	1	0	0	1	0
Vertretung der Minderheitenparteien auf Gemeindeebene	1	0	0	1	1
Vertretung der Minderheiten über andere Parteien auf nationaler Ebene	0	0	0	0	1

Vertretung der Minderheiten über andere Parteien auf Provinz-, Regional- und Länderebene	0	1	1	0	1
Vertretung der Minderheiten über andere Parteien auf Gemeindeebene	1	1	1	0	1
TOTAL	6	2	2,5	4	5

### Politische Partizipation der Minderheiten



## Sprachgebrauch der Minderheiten

Tabelle und Grafik zum Sprachgebrauch der Minderheiten fassen folgende Ergebnisse der Analysen des Kapitels 3 des Berichts ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘ (Deliverables ‚D.3.01 Thematische Studien zu den ID-Coop Gebieten‘ und ‚D.3.02 Set von thematischen Indikatoren‘ des Projekts) zusammen (siehe auch Abschnitt 3.2. des bereits genannten Berichts ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘):

- Das Ladinische wird in der Provinz Bozen in den regionalen Ämtern gelegentlich, in Ämtern der Provinz häufig und in den Gemeindeämtern umfassend verwendet;
- In der Provinz Belluno ist der schriftliche Gebrauch des Ladinischen nicht existent, aber der mündliche Gebrauch des Ladinischen ist beim Personal der lokalen Ämter und deren Kontakt mit der Öffentlichkeit weit verbreitet;
- Der Gebrauch des Friulanischen in der Provinz Udine kommt auf Regionalebene gelegentlich, auf Provinz- und Gemeindeebene häufig vor;
- In der Provinz Görz wird das Friulanische sowohl auf Regional- als auch auf Provinzebene gelegentlich verwendet;
- Der Gebrauch des Slowenischen in der Provinz Udine erfolgt gelegentlich auf Regional- und Provinzebene und häufig auf Gemeindeebene;
- Der Gebrauch des Slowenischen in der Provinz Görz hingegen kommt sowohl auf Provinz- und Gemeindeebene häufig vor, auf Regionalebene nur gelegentlich.
- Slowenisch wird in Kärnten in den Ämtern des Landes nur gelegentlich verwendet, auf Gemeindeebene hingegen häufig.

	Ladiner in der Provinz Bozen	Ladiner in der Provinz Belluno	Friulaner in der Provinz Udine	Friulaner in der Provinz Görz	Slowenen in der Provinz Udine	Slowenen in der Provinz Görz	Slowenen in Kärnten
Gebrauch der Minderheitensprache bei <u>Ämtern auf Regional- bzw. Landesebene</u>	1	0	1	1	1	1	1
Gebrauch der Minderheitensprache bei <u>Ämtern auf Provinz- bzw. Bezirksebene</u>	2	0	2	1	1	2	1
Gebrauch der Minderheitensprache in <u>Gemeindeämtern</u>	3	1	2	2	2	2	2

**LEGENDE**

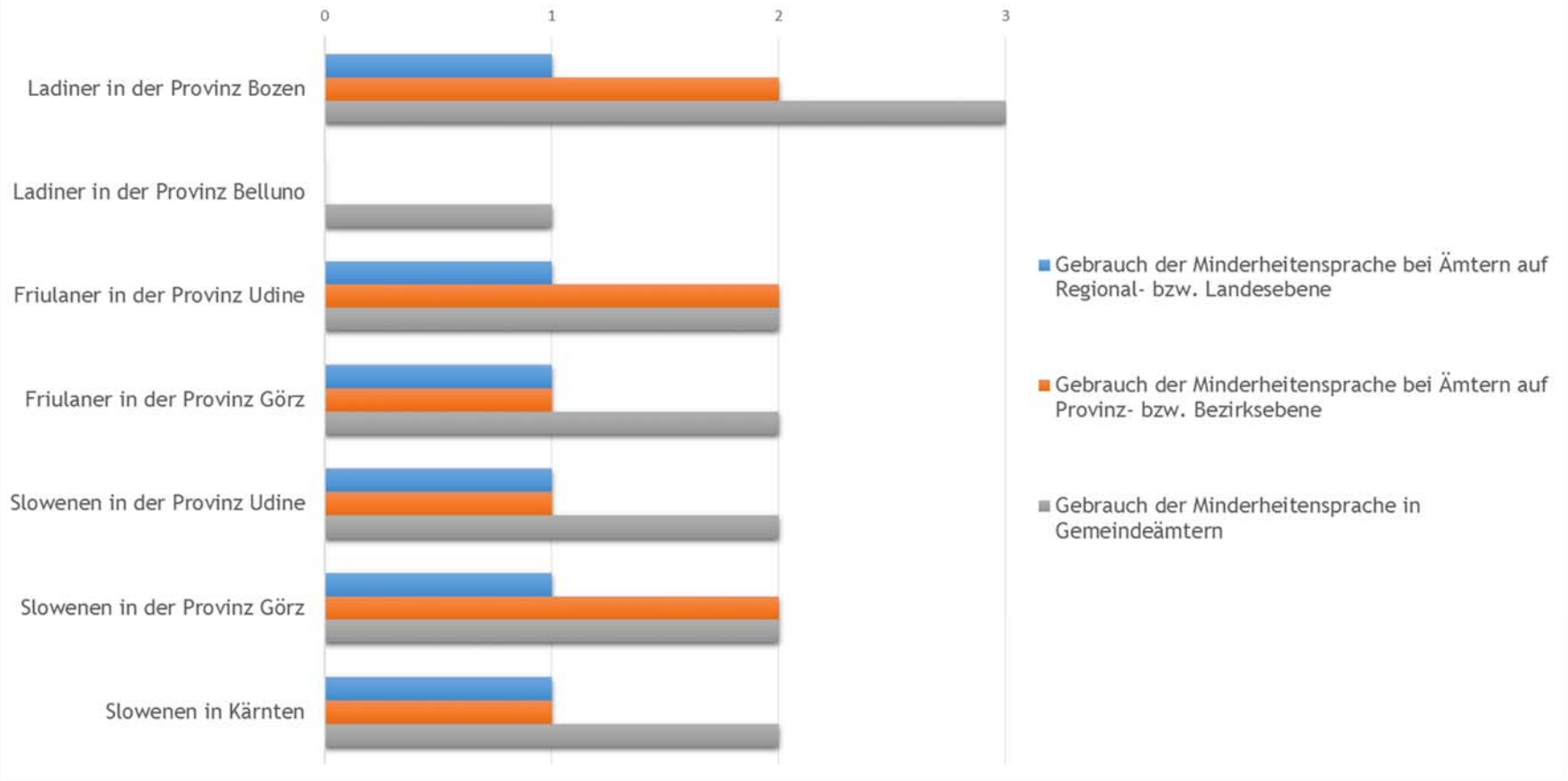
0= kein Gebrauch

1= gelegentlicher Gebrauch

2= häufiger Gebrauch

3= umfassender Gebrauch

## Sprachgebrauch der Minderheiten



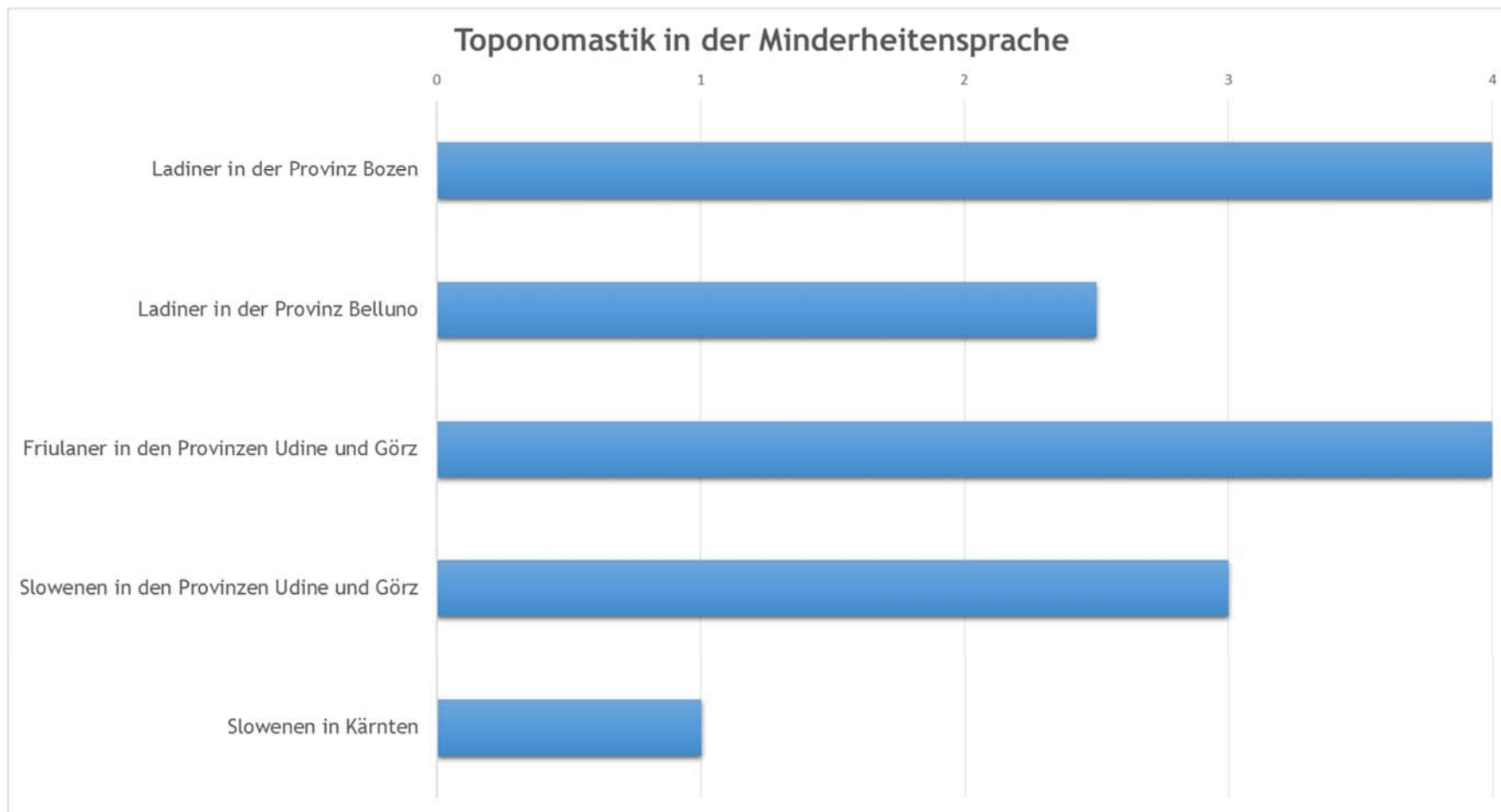
## Toponomastik und Beschilderung in der Minderheitensprache

Folgende Tabelle und Grafik, welche auf den Analysen des Kapitels 3, vor allem Abschnitt 3.2 des Berichts ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘ (Deliverables ‚D.3.01 Thematische Studien zu den ID-Coop Gebieten‘ und ‚D.3.02 Set von thematischen Indikatoren‘ des Projekts) basieren, zeigen:

- In der Provinz Bozen können die ladinische Toponomastik und Beschilderung bei allen untersuchten Beschilderungen (Verkehrsbeschilderung, touristische Wegweiser, Beschilderung von öffentlichen Gebäuden (z.B. Schule, Rathaus, öffentliche Ämter), andere Beschilderung zu öffentlichen Zwecken) verwendet werden;
- Die ladinische Toponomastik wird in der Provinz Belluno ist nur bei der Verkehrsbeschilderung verwendet;
- Die friulanische Sprache in der Region Friaul-Julisch Venetiens kann bei allen untersuchten Beschilderungen verwendet werden;
- In derselben Region, kommt das Slowenische hingegen nur bei den touristischen Wegweisern nicht vor;
- Die slowenische Toponomastik und Beschilderung in Kärnten sind nur bei Verkehrsbeschilderungen vorgesehen.



Art der Toponomastik	Ladiner in der Provinz Bozen	Ladiner in der Provinz Belluno	Friulaner in der Region Friaul-Julisch Venetien	Slowenen in der Region Friaul-Julisch Venetien	Slowenen in Kärnten
Verkehrsbeschilderung	1	1	1	1	1
Touristische Wegweiser	1	1	1	0	0
Beschilderung von öffentlichen Gebäuden (z.B. Schule, Rathaus, öffentliche Ämter)	1	0,5	1	1	0
Andere Beschilderung zu öffentlichen Zwecken	1	0	1	1	0
TOTAL	4	2,5	4	3	1



## Schlussfolgerungen

Aufgrund der Analysen aus Kapitel 3 des Berichts ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘ (Deliverables ‚D.3.01 Thematische Studien zu den ID-Coop Gebieten‘ und ‚D.3.02 Set von thematischen Indikatoren‘ des Projekts) und der hier eingefügten Tabellen und Graphiken können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Die Ladinern der Provinz Bozen sind eindeutig geschützt: einige wenige Mängel können bei der politischen Partizipation auf nationaler Ebene oder bei der Vertretung über andere Parteien auf Provinzebene sowie im regionalen Sprachgebrauch festgestellt werden.
- Die Ladinern der Provinz Belluno sind am wenigsten geschützt, wahrscheinlich aufgrund fehlender Bestimmungen auf Regionalebene und einem begrenzten Gebrauch der Minderheitensprache in der Öffentlichkeit.
- Die Friulaner der beiden Provinzen Udine und Görz verfügen über einen guten Schutz, wenn auch die politische Partizipation insgesamt weniger garantiert ist (siehe dazu die Überlegungen bezüglich der starken Präsenz der Minderheit in der Region im Abschnitt 3.5.2. des bereits genannten Berichts ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘);
- Ähnliches gilt auch für die Slowenen in den beiden Provinzen Udine und Görz, auch wenn deren Schutz zurzeit als einschneidender bezeichnet werden kann, vor allem aufgrund des fast garantierten Sitzes im Regionalrat (siehe Abschnitt 3.6.2. des bereits genannten Berichts ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘); Trotzdem sollte klargestellt werden, dass die Slowenen der Provinz Udine und Görz nicht gleichgestellt sind: Die slowenische Gemeinschaft der Provinz Udine ist in der Regel schwächer als jene der Provinz Görz. Dies ist auf die Entvölkerung der slowenischen Gebiete und auf die Schwierigkeiten im Übergang der Sprache zwischen den Generationen zurückzuführen, die folglich eine geringere Verwendung der Sprache mit sich bringen.
- Die Slowenen in Kärnten genießen einen diskreten Schutz, aber es bestehen beträchtliche Schwierigkeiten im öffentlichen Sprachgebrauch, einschließlich der Toponomastik, wie auch in ihrer politischen Partizipation.

Dies vorweggenommen lässt sich anhand der Analysen und Indikatoren bezüglich des Schutzes der Sprachminderheiten schließen, dass sich die jeweils benachteiligten Gebiete und Minderheiten folgendermaßen anordnen lassen:

1. Die Ladinier der Provinz Belluno;
2. Die Slowenen in Kärnten;
3. Die Slowenen in der Provinz Udine;
4. Die Friulaner in den Provinzen Udine und Görz & die Slowenen in der Provinz Görz;
5. und die Ladinier in der Provinz Bozen.

## Soziolinguistische Analyse

Gegenstand und Ziel dieses Kapitels ist die Untersuchung der Vitalität bzw. der ‚Lebendigkeit‘ der historischen Minderheitensprachen in den Untersuchungsgebieten des Projekts *ID-Coop*. Neben der Messung und Beschreibung der Vitalität durch die Verwendung geeigneter Indikatoren wird auch auf die Vor- und Nachteile eingegangen, welche die Präsenz der Sprachminderheiten im sozioökonomischen und kulturellen Geflecht dieser Gebiete mit sich bringen. Zur Messung der Vitalität der einzelnen Sprachen haben wir in unserer Untersuchung das von der UNESCO ausgearbeitete Modell verwendet. Basierend auf folgender Skala (abrufbar auf <http://www.unesco.org/culture/languages-atlas/>): Die Sprache ist 5: sicher - 4: potentiell gefährdet - 3: gefährdet - 2: ernsthaft gefährdet - 1: moribund (todgeweiht) - 0: ausgestorben.

### Ladinisch in der Provinz Bozen

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, erfreut sich die ladinische Sprache in der Provinz Bozen guter Gesundheit: rechtlich geschützt, im kulturellen Bereich und zum Ausdruck von Gefühlen von einem Großteil der Minderheitengruppe verwendet, wird sie auch in vielen Bereichen der Informationsvermittlung eingesetzt. Auf der Vitalitätsskala der UNESCO erreicht die ladinische Sprache für die untersuchten Teilebiete der Provinz Bozen (Gadertal und Gröden) eine hohe durchschnittliche Gesamtpunktezahl (4,45) mit geringen Unterschieden zwischen den zwei Tälern.

<i>Faktoren der Sprachvitalität - UNESCO</i>	Ladinisch Gadertal	Ladinisch Gröden
I. Weitergabe der Sprache von einer Generation zur nächsten	5	4
II. Sprecherzahl	10.000	9.000
III. Sprecherzahl im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Gebiets	5	5
IV. Verwendung der Sprache in den vorhandenen Sprachdomänen	4	4
V. Resonanz der Sprache auf neue Bereiche und Medien	3	3
VI. Materialien für den Sprachunterricht und Schriftlichkeit der Sprache	5	5
VII. Sprachenpolitik und Einstellung zur Sprache von Seiten der Behörden	4-5	4-5
VIII. Wertschätzung der Sprache von Seiten der Sprecher	5	5
IX. Qualität und Umfang der Dokumentation über die Sprache	5	5
<i>Vitalitätsgrad</i>	4,5	4,4

## Ladinisch in der Provinz Belluno

Auch die Mitglieder der ladinischen Sprachminderheit in Belluno (39 durch das Staatsgesetz Nr. 482 von 1999 offiziell anerkannte Gemeinden) wertschätzen und pflegen ihre Sprache. Jedoch steht es gesamt betrachtet um die Vitalität des Ladinischen in diesem Gebiet schlechter als in Südtirol. Dies ist vor allem auf die gesetzlichen Bestimmungen, und insbesondere auf die finanziellen Mittel zum Schutz der ladinischen Sprache zurückzuführen, die mit jenen in Südtirol keineswegs vergleichbar sind, als auch auf die breite Präsenz des Italienischen (und Venetischen) als Dachsprache. Für eine ausgewogene Bewertung des Vitalitätsgrads gilt auch anzumerken, dass die Maßnahmen zum Schutz der ladinischen Sprache in Belluno erst Jahrzehnte später als die entsprechenden Maßnahmen in der Region Trentino-Südtirol eingeführt wurden (so entstanden etwa die ladinischen Kulturinstitute in den Provinzen Trient und Bozen bereits Mitte der siebziger Jahre, während das ladinische Kulturinstitut im Belluno erst 2003 gegründet wurde) und fügen sich daher aus soziolinguistischer Sicht in ein weniger vitales Umfeld ein.

<i>Faktoren der Sprachvitalität - UNESCO</i>	Ladinisch	
	Fodom, Colle Santa Lucia, Cortina d'Ampezzo	Agordino, Cadore, Comelico, Zoldo
I. Weitergabe der Sprache von einer Generation zur nächsten	4	3
II. Sprecherzahl (Angabe bezieht sich auf die Einwohnerzahl des Gebiets; keine ausreichenden Angaben zur Sprecherzahl vorhanden)	7.670	50.000
III. Sprecherzahl im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Gebiets	3	3
IV. Verwendung der Sprache in den vorhandenen Sprachdomänen	3	2-3
V. Resonanz der Sprache auf neue Bereiche und Medien	1	1
VI. Materialien für den Sprachunterricht und Schriftlichkeit der Sprache	4	3
VII. Sprachenpolitik und Einstellung zur Sprache von Seiten der Behörden	3-4	3-4
VIII. Wertschätzung der Sprache von Seiten der Sprecher	4	2
IX. Qualität und Umfang der Dokumentation über die Sprache	4	3
<i>Vitalitätsgrad</i>	3,3	2,6

## Friulanisch in den Provinzen Udine und Görz

Das in den italienischen Provinzen Udine und Görz (Gorizia) gesprochene Friulanisch weist eine moderate Sprachvitalität und einen starken Zuspruch von Seiten der Bevölkerung auf. Die *marilenghe* gilt als Sprache des Herzens, die nicht nur durch gesetzliche Maßnahmen, sondern auch durch Sprachdokumentation sowie durch Kurse und Studien auf universitärer Ebene geschützt und gefördert wird. Auf der Vitalitätsskala der UNESCO erreicht die friulanische Sprache einen Durchschnittswert von 3,8, der den Einsatz der Sprachgemeinschaft bei der Förderung von kulturellen und sozialen Initiativen und beim Einbeziehen der Minderheitensprache in zahlreichen Bereichen des Alltagslebens widerspiegelt.

<i>Faktoren der Sprachvitalität - UNESCO</i>	Friulanisch Provinzen Udine und Görz
I. Weitergabe der Sprache von einer Generation zur nächsten	3
II. Sprecherzahl	600.000
III. Sprecherzahl im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Gebiets	4
IV. Verwendung der Sprache in den vorhandenen Sprachdomänen	4
V. Resonanz der Sprache auf neue Bereiche und Medien	3
VI. Materialien für den Sprachunterricht und Schriftlichkeit der Sprache	4
VII. Sprachenpolitik und Einstellung zur Sprache von Seiten der Behörden	4
VIII. Wertschätzung der Sprache von Seiten der Sprecher	4
IX. Qualität und Umfang der Dokumentation über die Sprache	4
<i>Vitalitätsgrad</i>	3,8

## Slowenisch in Friaul-Julisch Venetien und Kärnten

Als Amtssprache von Slowenien verfügt die slowenische Sprache über eine solide Sprecherzahl von ca. 2 Millionen. Slowenisch wird demnach nicht auf der Liste der bedrohten Sprachen der UNESCO angeführt und weist alle Eigenschaften einer Standard- und Nationalsprache auf, die fest mit dem Staatsgebiet verwurzelt ist und auch im Rahmen der Tätigkeit und für die Kommunikation in der Europäischen Union verwendet wird.

Außerhalb von Slowenien wird die slowenische Sprache - in verschiedenen Varietäten - von historischen Minderheiten in Italien, Österreich, Ungarn und Kroatien gesprochen.

In Italien lebt die slowenische Sprachminderheit in den Grenzgebieten im Nord-Osten des Landes, genauer in den Provinzen Udine und Görz (ID-Coop-Gebiete) sowie in der Provinz Triest. In Österreich konzentriert sich die slowenische Minderheit vorwiegend auf Kärnten, vor allem südlich der gedachten Linie Klagenfurt-Villach, und auf die Steiermark.

<i>Faktoren der Sprachvitalität - UNESCO</i>	Slowenisch		
	<i>Friaul-Julisch Venetien</i>	<i>Kärnten</i>	
	<i>Provinz Udine</i>	<i>Provinz Görz</i>	
I. Weitergabe der Sprache von einer Generation zur nächsten	2	4	4
II. Sprecherzahl	50.000 - 100.000 (inkl. Triest)		15.000 - 40.000
III. Sprecherzahl im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Gebiets	2	3	3
IV. Verwendung der Sprache in den vorhandenen Sprachdomänen	2	3	3
V. Resonanz der Sprache auf neue Bereiche und Medien	3	3	3
VI. Materialien für den Sprachunterricht und Schriftlichkeit der Sprache	4	5	5
VII. Sprachenpolitik und Einstellung zur Sprache von Seiten der Behörden	4	4	4
VIII. Wertschätzung der Sprache von Seiten der Sprecher	3	4	4
IX. Qualität und Umfang der Dokumentation über die Sprache	4	5	5
<i>Vitalitätsgrad</i>	3	3,8	3,8



## Zusammenfassung

Die in Hinblick auf das Untersuchungsgebiet des Projekts ID-Coop durchgeführte soziolinguistische Analyse gab Aufschluss über die Vitalität bzw. die ‚Lebendigkeit‘ der untersuchten Sprachen. Sie hob hervor, dass die entsprechenden Provinzen im Nord-Osten Italiens und Bezirke im Süden Österreichs, die vor allem durch die Präsenz der italienischen bzw. deutschen Sprache gekennzeichnet sind, durchwegs eine Reihe weiterer Sprachen bzw. Sprachvarietäten aufweisen und somit durch Sprachenvielfalt geprägt sind.

Die Messung der Sprachvitalität, die anhand eines entsprechenden, von der UNESCO ausgearbeiteten Bewertungsschemas durchgeführt wurde, zeigte auch wichtige Unterschiede in Bezug auf die Sprachen in den einzelnen Gebieten auf. Im Besonderen geht hervor, dass die einzelnen Faktoren, die zusammen die jeweilige Sprachvitalität widerspiegeln, durchaus unterschiedlich gewichtet werden und dass im Hinblick auf das Verhältnis zu den Dachsprachen Italienisch und Deutsch Unterschiede bestehen.

Die ladinische Sprache in der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol wird durchgängig von einer Generation zur nächsten weitergegeben und profitiert von einer günstigen Gesetzgebung und finanziellen Unterstützung. Dies ermöglicht gezielte und strukturierte Maßnahmen zur Sprachplanung, die dafür sorgen, dass Ladinisch in diesem Gebiet eine vitale Sprache bleibt und von der (im Verhältnis zu anderen im Projekt untersuchten Sprachen) kleinen Sprachgruppe als ein wesentliches Merkmal der Identität gesehen wird. In der Provinz Bozen ist Ladinisch, neben Deutsch und Italienisch, wichtiger Ausdruck der amtlichen Dreisprachigkeit in den entsprechenden Gebieten. In der Provinz Belluno wird die ladinische Sprache und Kultur von diversen Einrichtungen aktiv geschützt und gefördert. Die geringeren finanziellen Ressourcen und die rechtlichen Rahmenbedingungen, welche die Sprache nicht in gleichem Maße schützen wie in der Provinz Bozen, erschweren es, das ausgedehnte Gebiet (mit zudem höherer Bevölkerungsdichte als die ladinischen Täler in der Provinz Bozen) zu überwachen und die ladinische Sprache gezielt und flächendeckend zu fördern sowie strukturierte und einheitliche Maßnahmen für den Ladinischerwerb in der Schule umzusetzen. Daher werden immer mehr Sprachdomänen, sowohl im familiären Bereich als auch in der formalen Kommunikation, von Italienisch und den venetischen Dialekten besetzt. Die friulanische Sprache wird in den Provinzen Udine und Görz in vielen Sprachdomänen verwendet. In den letzten Jahren haben sich die Bereiche ihrer Verwendung ausgebreitet und die friulanische Sprache ist folglich von informellen und familären Kontexten auch in formelle Bereiche übergegangen. Zudem hat sich die Kommunikation weiter verbreitet (öffentliche Verwaltung, Medien, Wirtschaft). Obwohl die italienische Sprache als allgemeine Kommunikationssprache angesehen wird und alle Friulaner sie beherrschen,

scheint es dennoch aber keine wesentlichen Unterschiede in Bezug auf die Verwendung der beiden Sprachen vorhanden zu sein.

In den untersuchten italienischen Provinzen konzentriert sich die slowenische Sprache teilweise auf bestimmte Gebiete (Gemeinden an der Grenze zu Slowenien in der Provinz Görz); in diesem Fall ist die Zweisprachigkeit Italienisch/Deutsch durchgehend vorhanden. In jenen Gebieten, in denen die slowenische Sprache hingegen gebietsmäßig isoliert ist (in der Provinz Udine), besteht Diglossie: Slowenisch wird nur in bestimmten Situationen gebraucht, in den anderen wird Italienisch (oder Friulanisch) verwendet.

Die slowenische Sprache in Kärnten profitiert von einer guten gebietsbezogenen Organisation bestehend aus Schulen und Kulturverbänden sowie dem Christlichen Kulturverband. Durch dieses Netzwerk gelingt es, den Verlust der slowenischen zugunsten der deutschen Sprache einzudämmen und eine ausgewogene Weitergabe der Sprache von einer Generation zur nächsten zu garantieren.

Gesamt betrachtet kann gesagt werden, dass die Vitalität aller untersuchten Sprachen von den einzelnen Sprachgemeinschaften, die sie aktiv verwenden, erhalten wird. Dies vor allem dank des Zugehörigkeitsgefühls, dem Einsatz und der Initiativen der diversen Einrichtungen zum Schutz von Sprache und Kultur und dank der rechtlichen Rahmenbedingungen, die einer Unterdrückung der Sprachen vorbeugen.

Demnach liefern die unter stehenden Werte ein zusammenfassendes und vollständiges Bild der Vitalität der untersuchten Minderheitensprachen.

Faktoren der Sprachvitalität - UNESCO	Ladinisch Gadertal	Ladinisch Gröden	Ladinisch Fodom, Colle Santa Lucia, Cortina d'Ampezzo	Ladinisch Agordino, Cadore Comelico, Zoldo	Friulanisch Provinzen Udine und Görz	Slowenisch Provinz Udine	Slowenisch Provinz Görz	Slowenisch Kärnten
I. Weitergabe der Sprache von einer Generation zur nächsten	5	4	4	3	3	2	4	4
II. Sprecherzahl	10.000	9.000	7.670	50.000	600.000	50.000-100.000 (mit Triest)		keine Daten vorhanden
III. Sprecherzahl im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Gebiets	5	5	3	3	4	2	3	3
IV. Verwendung der Sprache in den vorhandenen Sprachdomänen	4	4	3	2-3	4	2	3	3
V. Resonanz der Sprache auf neue Bereiche und Medien	3	3	1	1	3	3	3	3
VI. Materialien für den Sprachunterricht und Schriftlichkeit der Sprache	5	5	4	3	4	4	5	5
VII. Sprachenpolitik und Einstellung zur Sprache von Seiten der Behörden	4-5	4-5	3-4	3-4	4	4	4	4
VIII. Wertschätzung der Sprache von Seiten der Sprecher	5	5	4	2	4	3	4	4
IX. Qualität und Umfang der Dokumentation über die Sprache	5	5	4	3	4	4	5	5
5: sicher 4: potentiell gefährdet 3: gefährdet 2: ernsthaft gefährdet 1: moribund 0: ausgestorben	4,5	4,4	3,3	2,6	3,8	3	3,8	3,8

## Schlussfolgerungen

Der Vitalitätsgrad der untersuchten Sprachen in den Gebieten des Projekts ID-Coop wurde anhand des von der UNESCO ausgearbeiteten Bewertungsschemas ermittelt. Das Ergebnis zeigt ein umfangreiches und vielschichtiges soziolinguistisches Bild und lässt folgende allgemeine Schlussfolgerungen zu:

- Die ladinische Sprache in der Provinz Bozen erfährt den größten Schutz, die Maßnahmen zur Sprachplanung werden hier finanziell am stärksten gefördert. Die Vitalität des Ladinischen ist vor allem durch das ladinische Schulmodell, die Sprachdokumentation von Seiten der verschiedenen Einrichtungen und die positive Einstellung zur Sprache von Seiten der Behörden gewährleistet. Der Vitalitätsgrad ist hoch;
- Die soziolinguistische Situation in Hinblick auf die ladinische Sprache in der Provinz Belluno ist sehr komplex, darüber hinaus ist die Verfügbarkeit von einschlägigen sprachbezogenen Daten gering, sowohl in Hinblick auf Menge als auch auf Qualität. Diese Umstände gilt es bei der Interpretation der einzelnen Werte zu beachten. Der Vitalitätsgrad ist - abhängig von den einzelnen Gebieten - niedrig bis mittel;
- Die friulanische Sprache in den Provinzen Udine und Görz ist stark mit dem Gebiet verwurzelt, sie ist dynamisch in Hinblick auf die Verwendungszwecke sowie die Verbreitungsmedien und wird durch zahlreiche Initiativen von Seiten des Regionalen Büros für die Friulanische Sprache (ARLeF) gefördert. Der Vitalitätsgrad ist mittel bis hoch.
- Slowenisch wird in der Provinz Udine in verschiedenen - in einigen Fällen gebietsmäßig isolierten - Sprachvarietäten gesprochen und unterliegt einer starken Konkurrenz von Seiten des Italienischen, Friulanischen und Deutschen; es besteht eine ausgeprägte Diglossiesituation. In vielen Fällen wird die Sprache von der Generation der Groß- und Urgroßeltern verwendet und ist auf bestimmte Sprachdomänen beschränkt. Der Vitalitätsgrad ist niedrig bis mittel;
- Die slowenische Sprachgruppe in der Provinz Görz ist auf bestimmte Gebiete konzentriert und profitiert von der ausgezeichneten Vitalität der Sprache im angrenzenden Slowenien. Der Vitalitätsgrad ist mittel bis hoch.

- In Kärnten ist ein Rückgang der slowenischen Sprache zugunsten des Deutschen zu verzeichnen, vor allem in formalen Bereichen. Dennoch wird Slowenisch in vielen Sprachdomänen verwendet und durch ein dichtes Netz an Kulturverbänden und das starke Zugehörigkeits- bzw. Identitätsgefühl der Sprecher gefördert. Der Vitalitätsgrad ist mittel bis hoch.

Die Werte in Hinblick auf die Vitalität der Sprachen im Untersuchungsgebiet des Projekts ID-Coop ergeben demnach folgende Listung nach Gefährdungsgrad:

1. Ladinisch in der Provinz Belluno - Agordino, Cadore, Comelico und Zoldo;
2. Ladinisch in der Provinz Belluno - Fodom, Colle Santa Lucia, Cortina d'Ampezzo;
3. Slowenisch in der Provinz Udine;
4. Friulanisch in den Provinzen Udine und Görz;
5. Slowenisch in der Provinz Görz;
6. Slowenisch in Kärnten;
7. Ladinisch in der Provinz Bozen - Gröden;
8. Ladinisch in der Provinz Bozen - Gadertal.

# Sozioökonomische Analyse des Projektgebiets

## Einführung in die sozioökonomische Analyse

Die im Rahmen des WP3 durchgeführte Analyse der sozioökonomischen Rahmenbedingungen im Untersuchungsgebiets, untergliedert in die vier Teilgebieten 1) Provinz Bozen; 2) Provinz Belluno; 3) Friaul-Julisch Venetien (Provinzen Udine und Görz); und 4) Kärnten (Bezirke Klagenfurt Land, Villach Land und Völkermarkt), folgte einem territorialen Ansatz.

Die Analyse stützt sich auf statistikbasierten Sekundärdaten auf Gemeindeebene für ein Set von 26 Indikatoren (siehe Anhang A in Bericht ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘), sowie auf Ergebnisse einer Onlineumfrage unter der 252 Gemeinden. Kernelement ist ein für diese Studie entwickelter sozioökonomischer Strukturindex (WISO-Index), dessen Anwendung es erlaubt, die Gemeinde nach ihrer Strukturschwäche/-stärke zu ranken und somit ‚benachteiligtere‘ bzw. besonders strukturschwache Gemeinden im Untersuchungsgebiet zu identifizieren.<sup>2</sup>

Aufgrund von nicht exakt äquivalenten Daten wurde der WISO-Index für Österreich und Italien getrennt ermittelt. Supplementär zu der Anwendung des WISO-Indexes wurde die Situation im Untersuchungsgebiet in den drei Themenfeldern Demographie, Infrastruktur und Tourismus näher analysiert, um mögliche Relationen zwischen der sozioökonomischen Gesamtstruktur und einzelnen Determinanten zu prüfen. Im Rahmen dieser Studie wird dem Genossenschaftswesen und der sozioökonomischen Situation von Sprachminderheiten besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die sozioökonomische Analyse wird durch eine SWOT-Analyse (Strength-Weaknesses-Opportunities-Weaknesses-Analyse) abgerundet. In der SWOT-Analyse werden aufbauend auf identifizierte Stärken und Schwächen eines Gebiets oder einer Gemeinde, Entwicklungsrisiken und Handlungsoptionen aufgezeigt.

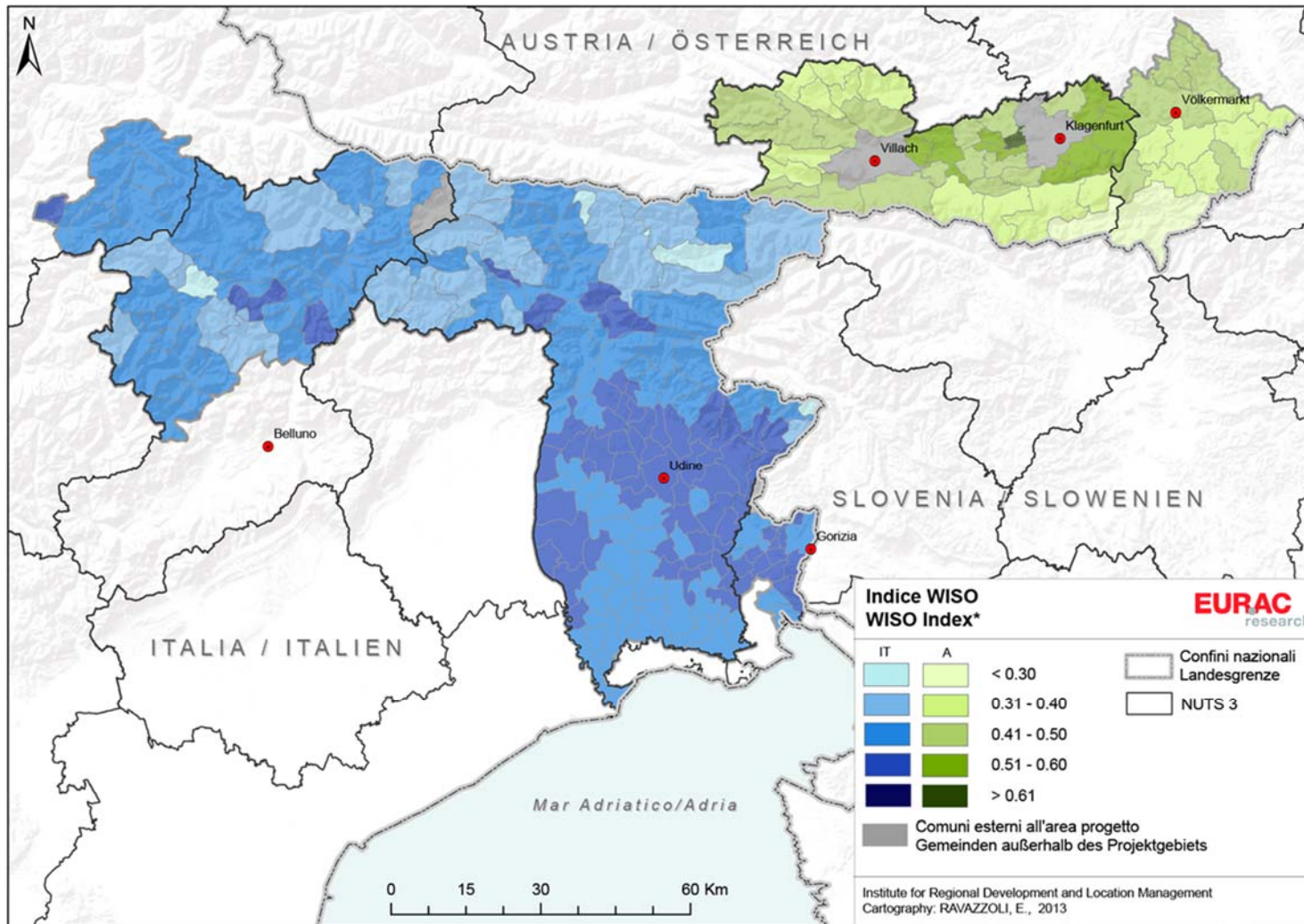
---

<sup>2</sup>Der WISO-Index setzt sich aus Werten zu Unternehmensdichte, wirtschaftlichen Entwicklungstrends, Pendlerbewegungen, Beschäftigungs- und Arbeitslosen-, Selbständigen- und Jugendarbeitslosenquote, Beschäftigung nach Sektoren, Bildungsgrad, Wohnraum, Erreichbarkeit von öffentlichen Dienstleistungen sowie zu Migration zusammen.

## Ergebnisse der übergreifenden sozioökonomischen Index-Analyse für das Untersuchungsgebiet

Karte 1 zeigt die Ergebnisse der Anwendung des sozioökonomischen Strukturindex für das Untersuchungsgebiet. Die Werte für die einzelnen Gemeinden liegen zwischen 0 und 1, wobei höhere Werte eine stärkere sozioökonomische Struktur im Vergleich zu den anderen ID-Coop Gemeinden implizieren. Nachfolgend werden die Ergebnisse für die vier Teilgebiete beschrieben

Karte 1: Ergebnisse für die Anwendung des sozioökonomischen Strukturindex (WISO-Indexes) für die Gemeinden im Untersuchungsgebiet  
 \* Für eine detaillierte Beschreibung der Indikatoren, deren Herleitung und Berechnung, sowie für Angaben zu den Datenquellen, siehe Anhang A des Berichts ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘.





## Provinz Bozen - Täler Gröden und Gadertal

Die Täler Gröden und Gadertal liegen zwar in der wirtschaftlich starken Provinz Bozen, doch liegen die Werte für viele Strukturindices unterhalb des Gesamtwerts der 116 Gemeinden der Provinz. Im Vergleich mit den Gemeinden der anderen zwei italienischen Teilgebieten des Untersuchungsgebiet zeigt die Anwendung des sozioökonomischen Gesamtindex, dass die acht Gemeinden zusammen betrachtet mit einem Durchschnittswert von 0,47 leicht unter dem Durchschnittswert aller Gemeinden im italienischen Bereich des Untersuchungsgebiets von 0,48 liegen. Bei der ganzheitlichen Betrachtung sind die Disparitäten zwischen den acht Gemeinden minimal. Die Gemeinden St. Ulrich und Covara heben sich mit Indexwerten von 0,51 und 0,49 leicht positiv ab, wohingegen die beiden Gemeinden St. Martin in Thurn und Abtei mit Indexwerten von 0,41 und 0,45 leicht strukturschwächer erscheinen. Schaut man sich die Ausprägung der einzelnen in den Index eingeflossenen Indikatoren an, heben sich die ID-Coop Gemeinden im Bereich Soziales, d.h. für die Indikatoren Bildungsgrad, Wohnraum/Person und Migrationsbewegungen nicht nennenswert von den Werten auf Provinzebene ab<sup>3</sup>; die Jugendarbeitslosenquote ist im Vergleich zur Situation Gesamtitalien mit 8,38% sehr gering, liegt jedoch über der Quote auf Provinzebene von 5,69%. Während im Bereich Wirtschaft die Beschäftigungsquote im Vergleich zur Situation in der Provinz Bozen nicht ins Auge fällt, lassen die vergleichsweise hohe Unternehmensdichte und der durchschnittlich hohe Anteil an Erwerbstätigen im sekundären und tertiären Sektor mutmaßen, dass es sich bei den acht ID-Coop Gemeinden um weniger strukturschwache Gemeinden handelt. Bei der Betrachtung der Werte dieser zwei Indikatoren muss jedoch berücksichtigt werden, dass nennenswerte Disparitäten zwischen den acht Gemeinden vorliegen.

## Provinz Belluno

Die Anwendung des sozioökonomischen Strukturindex zeigt, dass dieser Teil des Untersuchungsgebiets mit einem durchschnittlichem Indexwert von 0,43 das schwächste der drei italienischen Teilgebiete darstellt, wobei die Disparitäten zwischen den Gemeinden mit Indexwerten von 0,27-0,56 deutlich größer ausfallen als bei den Gemeinden der Täler Gröden und Gadertal. Das Gebiet schließt auch einige der strukturschwächsten Gemeinden des

---

<sup>3</sup> Da das ID-Coop-Projekt nur 8 von 116 Gemeinden der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol umfasst, wird für diesen Teil des Untersuchungsgebiets, wie auch in manchen Statistiken, sowohl die NUTS2- als auch die NUTS3-Referenz für Vergleiche im überregionalen Kontext verwendet.

italienischen Teils des Untersuchungsgebiets ein. Trotz intraregionaler Disparitäten mit strukturstarken Teilregionen, schließt das ID-Coop Teilgebiet Belluno keine der fünf nach dem WISO-Index als am strukturstärksten eingestuften Gemeinden ein. Es muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die Ergebnisse des WISO-Index im Hinblick auf das Ranking der Gemeinden innerhalb Belluno, von den Einschätzung lokaler Experten abweichen (für Details und Diskussion dieses Sachverhalts, siehe Annex D des Berichts ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘).

Setzt man die übergeordnete NUTS3–Region als Referenzpunkt an, zeigt sich, dass die 39 ID-Coop Gemeinden in Belluno sich im Hinblick auf einige wirtschaftliche Strukturindices positiv und für soziale Parameter negativ von den Werten der 69 Gemeinden auf Provinzebene abheben. So weisen die ID-Coop Gemeinden eine höhere Unternehmensdichte und einen vergleichsweise hohen Anteil von Beschäftigten im sekundären und tertiären Sektor auf. Hingegen liegt die Jugendarbeitslosenquote leicht über der auf Provinzebene. Die durchschnittliche Beschäftigungsquote und der Bildungsgrad heben sich nicht auffällig von den Werten auf Provinzebene ab. Setzt man die übergeordnete NUTS2-Region Veneto als Referenzpunkt, ist die Performance der ID-Coop Gemeinden hinsichtlich des Bildungsgrads und der Unternehmensdichte deutlich schwächer.

Es ist das einzige der vier ID-Coop Teilgebiete, das von einer negativen Migrationsrate, d.h. von Abwanderung gekennzeichnet ist.

## **Friaul-Julisch Venetien - Provinzen Udine und Görz**

Friaul-Julisch Venetien, das sich über 135 der 136 Gemeinden der Provinz Udine und 19 der 25 Gemeinden der Provinz Görz erstreckt, weist von den drei italienischen Teilen des Untersuchungsgebiets den höchsten Durchschnittswert für den sozioökonomischen Gesamtindikator auf, hat zugleich aber auch die größte Varianz, was bei der großen Anzahl von Gemeinden nicht verwundert. Die Durchschnittswerte für die ID-Coop-Gemeinden in Udine und denen in Görz unterscheiden sich mit 0,48 und 0,52 nicht signifikant. Das Gebiet schließt eine der beiden strukturschwächsten Gemeinden des Untersuchungsgebiets ein - Drenchia -, wie auch die im italienischen Teil des Untersuchungsgebiet strukturstärkste Gemeinde - Dolegna del Collio. Weitere aus sozioökonomischer Sicht besonders schwache Gemeinden sind Ligosullo und Dogna, besonders strukturstarke Martignacco, Prepotto und Moruzzo. Da dieses ID-Coop Teilgebiet fast deckungsgleich mit den übergeordneten NUTS3-Regionen ist, lassen sich für die

Ausprägung der einzelnen Strukturindices keine erheblichen Unterschiede erkennen. Betrachtet man das ID-Coop Teilgebiet im überregionalen Kontext und setzt die übergeordneten NUTS2-Region Friaul-Julisch Venetien als Referenzwert an, lassen sich für die Ausprägung der Indikatoren Beschäftigungsquote, Beschäftigung nach Sektoren, Jugendarbeitslosigkeit, Wohnraum und Migration auch keine nennenswerten Unterschiede erkennen. Doch während die durchschnittliche Unternehmensdichte in den ID-Coop Gemeinden leicht über dem Wert auf NUTS2-Ebene liegt, sind sie von einem niedrigeren Bildungsgrad geprägt. Während sich dieses Teilgebiet hinsichtlich der Durchschnittswerte für die sozioökonomischen Indikatoren zunächst nicht auffällig von den anderen drei Teilen des Untersuchungsgebiets abhebt, sind die gebietsinternen Disparitäten sehr stark. Diese Heterogenität innerhalb des Teilgebiets zeigt sich insbesondere in der Spanne der Werte für die Beschäftigungsquote (28%-58%), der Ratio von Beschäftigten im sekundären und tertiären Sektor zu Beschäftigten im primären Sektor (2,6-112,7), Jugendarbeitslosigkeit (1,6%-42,9%), Bildungsgrad (6,1%-47,1%) und Migration/Ratio von Zu- und Abwanderung (0,5-1,3).

## **Kärnten - Bezirke Klagenfurt Land, Villach Land und Völkermarkt**

Innerhalb der NUTS2-Region Kärnten fällt das Untersuchungsgebiet in die NUTS3-Regionen Klagenfurt-Villach und Unterkärnten, und gliedert sich in die drei Bezirke Klagenfurt Land, Villach Land und Völkermarkt. Alle 51 Gemeinden der drei Bezirke zählen zum Untersuchungsgebiet. Für die Gemeinden des österreichischen Teils des Untersuchungsgebiets zeigt die kleine Differenz zwischen Minimal- und Maximalwert des sozioökonomischen Indexes, dass keine großen Disparitäten zwischen den einzelnen Gemeinden vorliegen. Die Gemeinden Zell, Eisenkappel-Vellach und Bad Bleiberg zeigen sich als besonders strukturschwach. Als am strukturstärksten zeigten sich die Gemeinden Maria Rain, Poggendorf und Krumpendorf am Wörther See. Unterschiede zwischen den österreichischen ID-Coop Gemeinden zeigen sich insbesondere bei der Unternehmensdichte (0-48,8/1000 Einwohner) und bei der Verteilung der Beschäftigten nach Sektoren, mit Gemeinden, bei denen der sekundäre und tertiäre Sektor deutlich stärker ausgeprägt ist als bei einer landesweiten Betrachtung, und mit Gemeinden in denen der primäre Sektor noch sehr hohe Bedeutung hat, d.h. bei denen die Beschäftigten im primären Sektor ein Drittel der Gesamtbeschäftigten ausmachen. Im Vergleich zur Situation in der übergeordneten NUTS3-Region Klagenfurt-Villach hebt sich das ID-Coop Teilgebiet nur leicht für die Verteilung der Beschäftigten nach Sektoren ab, was eine stärkere Präsenz des

primären Sektors suggeriert. Mit Ausnahme der Unternehmensdichte, die in den ID-Coop Gemeinden durchschnittlich deutlich geringer ausfällt, sind für alle anderen Indikatoren Abweichungen von den Werten der übergeordneten NUTS2- und NUTS3-Region sowie von der Situation in Gesamtösterreich minimal.

## Präsenz von Genossenschaften

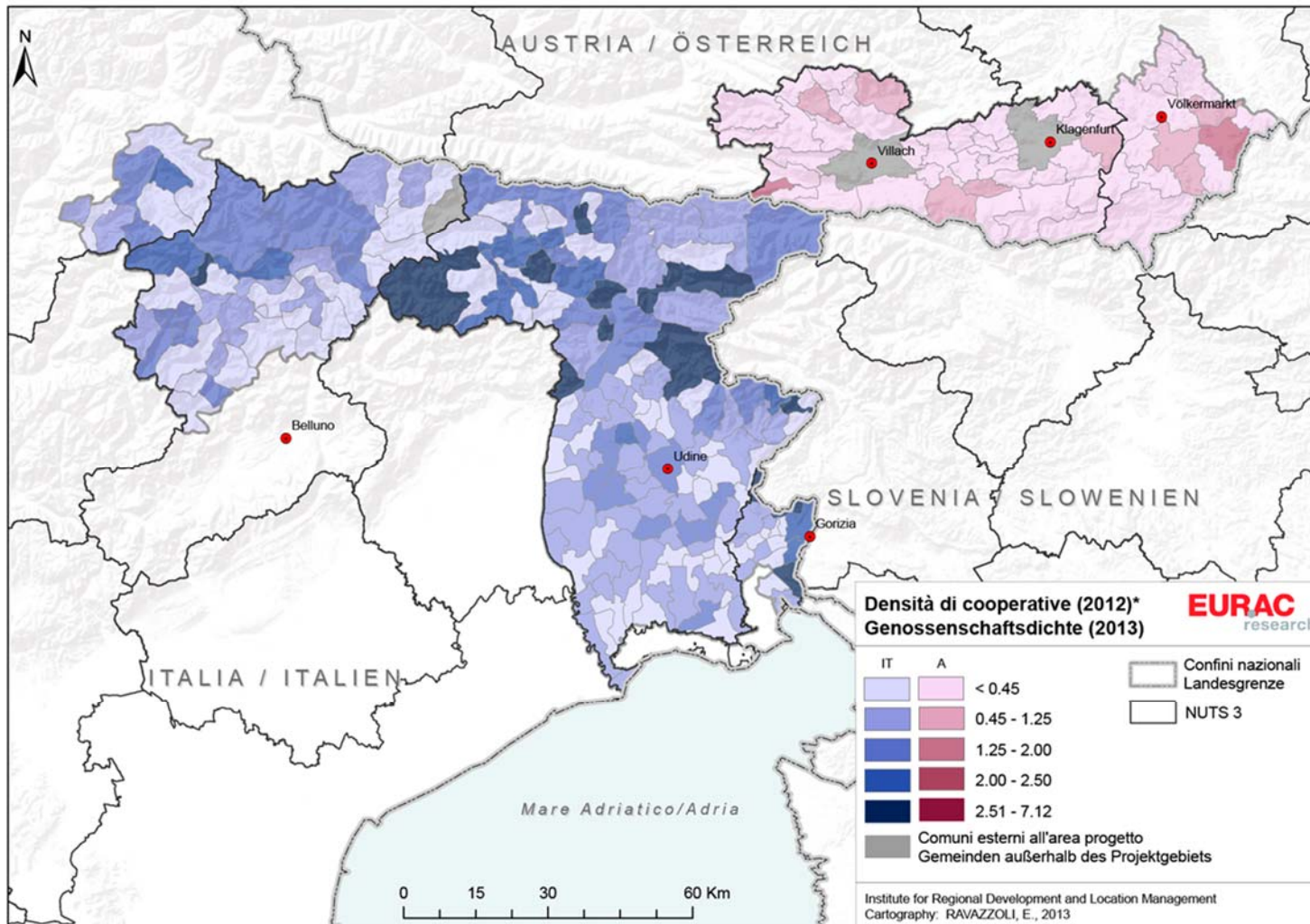
Aufgrund der Zielstellung des ID-Coop Projekts wird der Präsenz von Genossenschaften bei der sozioökonomischen Analyse des Untersuchungsgebiets besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Karte 2 greift einen Indikator für die Bedeutung von Genossenschaften auf und zeigt, welche Gemeinden im Untersuchungsgebiet eine besonders hohe Dichte an Genossenschaft in Bezug auf die Anzahl der Einwohner aufweisen. Obwohl die Daten für Italien und Österreich unterschiedlichen Quellen entstammen und deren Struktur nicht äquivalent ist, und daher länderübergreifende Vergleiche zu der Situation von Genossenschaften nur mit sehr vorsichtiger Interpretation getätigt werden dürfen, können vorab - bevor auf die Situation in den einzelnen Teilen des Untersuchungsgebiets eingegangen wird - einige grundlegende Aussagen getroffen werden. Karte 2 zeigt, dass die Genossenschaftsdichte gemessen an der Bevölkerung (Genossenschaften/Einwohner) insbesondere in Italien sehr heterogen ist - für beide Länder lässt sich geographisch betrachtet kein Gradient, wie z.B. vom urbanen zum ländlichen Raum ausmachen. Gemeinden mit besonders hoher Genossenschaftsdichte liegen über das Untersuchungsgebiet verstreut und nicht selten an den nationalen Landesgrenzen. Der Statistik zufolge haben Genossenschaften im Bereich Wirtschaft überregional an Bedeutung gewonnen (Bono, 2012; Kühl 2012). In Italien ist sowohl ihre Zahl als auch ihr Anteil an registrierten Unternehmen in den letzten Jahren gestiegen. Kleinräumig bzw. zwischen den Gemeinden variieren die Entwicklungstrends in der Präsenz von Genossenschaften jedoch recht stark. Die im Rahmen des Projekts bisher durchgeführten Analysen ergaben erste Erkenntnisse zu einigen Determinanten für die Entwicklung von Genossenschaften auf Gemeindeebene: Für Italien zeigt sich, dass der Anteil an Beschäftigten im sekundären und tertiären Sektor an der Gesamtbeschäftigtenzahl sowie das Unternehmenswachstum gesamt keinen signifikanten Einfluss auf das Wachstum der Anzahl von Genossenschaften haben. Hingegen steht sowohl die Genossenschaftsdichte als auch das Genossenschaftswachstum in positivem Zusammenhang mit der Bevölkerungsdichte, wobei das Genossenschaftswachstum nicht durch eine bereits hohe Dichte an Genossenschaften beeinträchtigt wird, sondern durch diese sogar signifikant

gefördert wird. Auch in Österreich korreliert die Genossenschaftsdichte auf Gemeindeebene positiv mit der Bevölkerungsdichte. In beiden Ländern gibt es aus Sicht der an der Umfrage teilnehmenden lokalen Akteure keine nennenswerten verwaltungstechnischen Bürden bei der Gründung von Genossenschaften.

Die supplementär erhobenen Primärdaten suggerieren, dass potentiell von Genossenschaften erbrachte soziale Leistungen regional stark variieren.

## Karte 2: Genossenschaftsdichte (Genossenschaften/Bevölkerung) in den Gemeinden im Untersuchungsgebiet

\*Für eine detaillierte Beschreibung der Indikatoren, deren Herleitung und Berechnung, sowie für Angaben zu den Datenquellen, siehe Anhang A des Bericht ‚Studien und Set von thematischen Indikatoren‘.



## Provinz Bozen -Täler Gröden und Gadertal

Während die übergeordnete NUTS2-/NUTS3-Region Bozen von 2011 zu 2012 ein enormes Wachstum an Genossenschaften und damit im Jahr 2012 eine Genossenschaftsdichte über dem italienweiten Durchschnitt aufweist, weisen die acht ID-Coop Gemeinden (von 116 Gemeinden in der Provinz Bozen) mit einem negativen Wachstum von -7,3% eine gegenläufige Entwicklung auf. Die Genossenschaftsdichte ist sowohl mit Bezug auf die Fläche als auch auf die Einwohnerzahl, d.h. auch unter der Berücksichtigung einer geringen Bevölkerungsdichte, im Vergleich zum Durchschnittswert auf Provinzebene gering. Die Genossenschaftsdichte ist jedoch leicht höher als in den anderen Teilen des Untersuchungsgebiets. Der Anteil der Genossenschaften an der Gesamtzahl der Unternehmen ist im Vergleich zu den anderen Teilen des Untersuchungsgebiets und zum provinziellen Durchschnitt gering. Mit drei als aktiv registrierten Genossenschaften weist die Gemeinde Wengen im Jahr 2012 die höchste Genossenschaftsdichte auf, wohingegen für zwei der acht betrachteten Gemeinden (Enneberg und St. Christina in Gröden) jeweils keine aktive Genossenschaft registriert war. Betrachtet man die Verteilung der Genossenschaften nach Sektoren/Branchen, ist im überregionalen Vergleich der mit rund 67% hohe Anteil an Genossenschaften im Bereich Energieversorgung nennenswert;<sup>4</sup> die anderen Genossenschaften sind im primären Sektor und Finanzwesen, sowie vereinzelt in den Bereichen Bau, Handwerk, Immobilien und Gastgerbe aktiv.

## Provinz Belluno

Die ID-Coop Gemeinden in der Provinz Belluno folgen in ihren Entwicklungstrends annähernd denen der übergeordneten gleichnamigen NUTS3-Region und der NUTS2-Region Venetien: Die Anzahl der Genossenschaften ist im Zeitraum 2011-2012 durchschnittlich leicht gestiegen. In keiner der Gemeinden hat die Zahl der Genossenschaften abgenommen. Die durchschnittliche Dichte von Genossenschaften bezogen auf die Bevölkerungszahl liegt in diesem Teil des Untersuchungsgebiets leicht unterhalb dem entsprechenden Wert auf NUTS2-Ebene. Eine

---

<sup>4</sup> Die Verteilung der Genossenschaften nach Sektoren/Branchen in allen italienischen ID-Coop Gemeinden zusammen ist wie folgt: 14,4% der Genossenschaften sind im primären Sektor, jeweils 11,2% in den Bereichen Handwerk und Handel, rund 9% im Gesundheitswesen, 7,3% im Bau, rund 5% im Transportwesen sowie 5,4% im Feld wissenschaftliche und technische Dienstleistungen aktiv; gute 3% entfallen jeweils auf die Bereiche Gastgewerbe, Kommunikation und Finanzwesen und gute 2% auf das Immobilienwesen; lediglich 1,4% der Genossenschaften sind im Bereich Energieversorgung aktiv. Die Präsenz von Genossenschaften in anderen Bereichen, wie z.B. der Wasserversorgung, ist im italienischen Teil des Untersuchungsgebiets gering.

besonders hohe Genossenschaftsdichte weisen die Gemeinden Colle Santa Lucia und Livinallongo del Col di Lana auf, wohingegen in 19 der 39 betrachteten Gemeinden im Jahr 2012 keine aktive Genossenschaft registriert war. Im Hinblick auf die Zahl der Beschäftigten scheinen Genossenschaften insbesondere in den Gemeinden Valle di Cadore und Agordo ein zentrales Standbein darzustellen. Laut der Statistik sind in den ID-Coop Gemeinden in der Provinz Belluno Genossenschaften besonders in den Bereichen Handel, Bau, und Handwerk aktiv. Mit rund 11% sind Genossenschaften im primären Sektor im überregionalen Vergleich (siehe Fußnote 4) leicht unterdurchschnittlich präsent.

Der Umfrage unter den ID-Coop Gemeinden zufolge spielen Genossenschaften eine wichtige Rolle bei der Erbringung sozialer Dienstleistungen und in den Bereichen Abfallmanagement und Umwelt. Hervorgehoben wurde von Umfrageteilnehmern der Beitrag von Genossenschaften zum Gemeindeleben sowie zur sozialen Integration. Für andere Sektoren, wie z.B. der Agrar- und Forstwirtschaft oder dem Handel wurde den Genossenschaften im Rahmen der Primärdatenerhebung keine besondere Bedeutung beigemessen.

## **Friaul-Julisch Venetien - Provinzen Udine und Görz**

Die Präsenz von Genossenschaften in den ID-Coop Gemeinden im Teilgebiet Friaul-Julisch Venetien ist im Vergleich mit der Situation in den zwei NUTS3-Regionen Udine und Görz, über die sich das Untersuchungsgebiet erstreckt, sowie der übergeordneten NUTS2-Region zu betrachten. So ist die durchschnittliche Zahl der Genossenschaften pro Einwohner im überregionalen Kontext wie auch im Vergleich mit den anderen Teilen des Untersuchungsgebiets in Italien als hoch einzustufen. Während überregional ein leichtes Wachstum der Zahl von Genossenschaften vorliegt, ist für diesen Teil des Untersuchungsgebiets für den Zeitraum von 2011 bis 2012 die stärkste Abnahme an registrierten aktiven Genossenschaften zu verzeichnen. Der Anteil der Genossenschaften an der Gesamtunternehmenszahl ist im Vergleich zu den anderen Teilen des Untersuchungsgebiets hoch. Während für knapp ein Drittel der 154 betrachteten Gemeinden für das Jahr 2012 keine aktive Genossenschaft registriert ist, liegt in den Gemeinden Chiusaforte, Forni di Sopra, Sauris und Taipana eine vergleichsweise hohe Genossenschaftsdichte (bemessen an der Einwohnerzahl) vor. Mit 14% zahlenmäßig am stärksten vertreten sind registrierte Genossenschaften im primären Sektor, gefolgt von 10,7% im Bereich Handwerk. Überdurchschnittlich hoch ist mit knapp 10% die Zahl der Genossenschaften im



Gesundheitswesen. Die Teilnehmer der Umfrage unter den Gemeinden schrieben den Genossenschaften eine besondere Bedeutung für die Bereitstellung sozialer Dienste zu; ihnen zufolge sind die Genossenschaften auch im Agrarsektor besonders produktiv. Für andere Handlungsfelder oder Branchen scheinen Genossenschaften höchstens in Einzelfällen wichtig zu sein.

## **Kärnten - Bezirke Klagenfurt Land, Villach Land und Völkermarkt**

Wie zu Beginn der Sektion erläutert, können die Daten für den österreichischen Teil des Untersuchungsgebiets nicht 1:1 mit denen für Italien verglichen werden. Im überregionalen Kontext weisen die ID-Coop Gemeinden eine leicht niedrigere Genossenschaftsdichte (Genossenschaften/Bevölkerung) als die NUTS2-Region Kärnten auf. Während für Österreich gesamt ein Wachstum der Zahl der Genossenschaften über die letzten Jahre zu verzeichnen ist, ist die Anzahl der Genossenschaften in den ID-Coop Gemeinden seit 1995 annähernd konstant geblieben. Gemeinden mit einer besonders hohen Zahl von Genossenschaften/Einwohner sind Feistritz an der Gail und Bleiburg. Für nahezu 50% der Gemeinden sind für das Jahr 2013 keine Genossenschaften im Firmenbuch registriert. Im Vergleich zu der Präsenz anderer Unternehmensformen scheinen zahlenmäßig Genossenschaften in den zwei Gemeinden Finkenstein am Faaker See und Fresach eine wichtige Rolle zu spielen. Gut ein Drittel der registrierten Genossenschaften macht die Raiffeisenbank aus. Neben weiteren Finanzinstituten spielen im Bezirk Villach Land Viehzuchtgenossenschaften eine besondere Rolle; auch für die Völkermarkt sind Genossenschaften für den primären Sektor oder direkt nachgelagerten Produktionszweigen, wie z.B. im Molkerei- und Brennereiwesen, registriert. Für alle drei Bezirke sind Genossenschaften im Bereich Bioenergie registriert. In der Umfrage unter den Gemeinden wurden die Genossenschaften im Primärsektor und im Bereich Finanz- und Versicherungswesen als besonders produktiv eingestuft. Mehrfach explizit verwiesen wurde auf die Relevanz von Genossenschaften in den Bereichen Wegebau und Wasserversorgung/-entsorgung. Im Gegensatz zu den italienischen Teilen des Untersuchungsgebiets scheinen der Umfrage zufolge Genossenschaften keine wichtige Rolle bei der Bereitstellung sozialer Dienstleistungen zu spielen.

## **(Sozioökonomische) Situation von Sprachminderheiten**

Da Statistiken zur Präsenz und Situation der betrachteten Bevölkerungsgruppen - der Ladinern, Friulaner und Slowenen - auf Gemeindeebene rar sind, basieren die folgenden Darstellungen zur sozioökonomischen Situation und der Stellung der Mitglieder dieser Sprachminderheiten im Gemeindeleben in den vier Teilen des Untersuchungsgebiets vornehmlich auf den unter den Gemeinden erhobenen Primärdaten.

### **Provinz Bozen - Täler Gröden und Gadertal**

Aufgrund der geringen Rücklaufquote bei der Umfrage unter den Gemeinden im Teil des Untersuchungsgebiets in der Provinz Bozen, wird an dieser Stelle auf nähere Ausführungen verzichtet.

### **Provinz Belluno**

Während sich auf Grundlage der Umfrageergebnisse für die soziale Stellung der Mitglieder der Sprachminderheit der Ladinern in den ID-Coop Gemeinden in der Provinz Belluno kein einheitliches Bild zeichnen lässt, erlauben die Antworten doch klarere Aussagen zum Einfluss der Präsenz der Ladinern auf ausgewählte Aspekte der Wirtschafts- und Sozialstruktur der Gemeinden. Im Einzelnen heißt dies, dass die Zahl der Umfrageteilnehmer, die Mitglieder der Ladinern als besonders gut organisiert für das Verfolgen privater oder beruflicher Interessen hielten, leicht niedriger war als die der dieser Aussage nicht zustimmten. Tendenziell wurden die Ladinern als besonders kulturell aktiv eingeschätzt. Geteilt waren die Meinungen darüber, ob die jeweilige Gemeinde die kulturellen Werte der Ladinern besonders betont. Im Hinblick auf die Präsenz einer Servicestelle für den Schutz der Sprache von Minderheiten ergab die Umfrage zwar, dass in der großen Mehrheit der Gemeinden es keine solche Einrichtung gäbe, doch dass interkommunale Kooperation in diesem Bereich weit verbreitet ist. Geteilt war die Meinung zur Relevanz der Servicestelle zum Schutz der Sprachen von Minderheiten auf Landesebene - während manche Umfrageteilnehmer den Service als ausreichend ansahen, unterstrichen andere die Bedeutung des Services auf lokaler Ebene für bedarfsgerechte Unterstützung.

Nahezu keine Zustimmung fand die Mutmaßung, dass Ladinern generell schlechteren Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen haben.

Den Umfrageergebnissen zufolge nimmt die Präsenz der Ladin in den meisten Gemeinden keinen nennenswerten Einfluss auf Handelsbeziehungen, die Ausprägung des Tourismus oder die Herkunft saisonaler Arbeitskräfte. Es ließ sich kein Trend für diesen Teil des Untersuchungsgebiets erkennen, ob die jungen Ladin nach Abschluss der Ausbildung die jeweilige Gemeinde eher verlassen als junge Leute anderer Bevölkerungsgruppen. Im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen hätten Ladin auch keine Nachteile bei der Integration in den Arbeitsmarkt.

## **Friaul-Julisch Venetien - Provinzen Udine und Görz**

Bei der Betrachtung der Situation von Sprachminderheiten zeichnen sich in dem Teilgebiet Friaul-Julisch Venetien Unterschiede zwischen der Stellung der Slowenen und der der Friulaner ab. Während die Mehrheit der Umfrageteilnehmer für keine der beiden Sprachminderheiten Nachteile bei dem Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen oder bei der Integration in den Arbeitsmarkt sieht, wurden insbesondere in den Bereichen Kultur und überregionale Netzwerke Unterschiede ausgemacht. Mehr Umfrageteilnehmer schätzten Friulaner vergleichsweise besser organisiert ein, um private und berufliche Interessen zu verfolgen, als dies für die Slowenen der Fall war. Auch wurden die Friulaner häufiger als besonders kulturell aktiv eingeschätzt. Während für Friulaner die Meinung der Umfrageteilnehmer darüber geteilt war, ob junge Angehörige der Sprachminderheit nach der Ausbildung die Gemeinde eher verlassen als Vertreter anderer Bevölkerungsgruppen, fand diese Mutmaßung für die Sprachminderheit der Slowenen fast keine Zustimmung. Fast keiner der Umfrageteilnehmer war überzeugt, dass Handelsbeziehungen durch die Präsenz der Friulaner oder Slowenen besonders geprägt werden. Auch wurde nahezu durchgehend generell kein Einfluss von der Präsenz von Minderheiten/von bestimmtem Volksgruppen auf die Ausprägung des Tourismus oder die Herkunft saisonaler Arbeitskräfte gesehen.

Der Umfrage zufolge sind die meisten ID-Coop Gemeinden in Friaul-Julisch Venetien bestrebt, die kulturellen Werte der Sprachminderheiten zu betonen. In rund 50% der Gemeinden scheint eine Servicestelle für den Schutz von Sprachen der Minderheiten präsent zu sein; interkommunale Kooperation zur Deckung entsprechender Leistungen erscheint weniger ausgeprägt als in der Provinz Belluno. Tendenziell wurde der Service auf Landesebene als nicht ausreichend für die zufriedenstellende Abdeckung der Bedürfnisse der Minderheiten zum Schutz ihrer Sprache angesehen.

## Kärnten - Bezirke Klagenfurt Land, Villach Land und Völkermarkt

Die Umfrage unter den ID-Coop Gemeinden in Kärnten ergab, dass sich Mitglieder der Volksgruppe der Slowenen im Gemeindeleben dadurch auszeichnen, dass sie a) stärker als andere Bevölkerungsgruppen organisiert sind, um ihre beruflichen und privaten Interessen zu verfolgen; und b) besonders kulturell aktiv sind. Eine große Mehrheit der Umfrageteilnehmer war der Auffassung, dass die jeweilige Gemeinde Wert darauf legt, die kulturellen Werte der Sprachminderheit zu betonen. Allerdings scheint fast ausnahmslos weder eine Servicestelle zum Schutz der Sprachen von Minderheiten in den jeweiligen Gemeinden noch auf interkommunaler Ebene präsent zu sein. Kein klares Bild zeichnete sich für die Bedeutung einer solchen Servicestelle auf Landesebene, mit der anscheinend nicht alle Umfrageteilnehmer vertraut waren, ab. Die kleine Anzahl der Umfrageteilnehmer, die hierzu eine Angabe machten, schätzte die Leistungen der Servicestelle auf Landesebene als ausreichend ein, um die Bedürfnisse der Minderheiten zum Schutz ihrer Sprache zu befriedigen.

Die Teilnehmer der Umfrage waren fast ausnahmslos davon überzeugt, dass weder Handelsbeziehungen und Strukturen in der Tourismuswirtschaft noch die Herkunft saisonaler Arbeitskräfte durch die Präsenz der Volksgruppe der Slowenen geprägt wird. Geteilt waren die Meinungen darüber, ob Angehörige der Sprachminderheit nach Beendigung der Ausbildung tendenziell die Gemeinde im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen eher verlassen.

Im Hinblick auf den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen ergab die Umfrage klar, dass weder Angehörige der Sprachminderheit der Slowenen oder anderen weniger präsenten Bevölkerungsgruppen benachteiligt sind. Gleiches trifft auch für die Integration in den Arbeitsmarkt zu, wobei ein Umfrageteilnehmer sogar hervorhob, dass Mitglieder der Sprachminderheiten hier aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit oft Vorteile hätten.

## Vergleich der Situation in den Regionen des Untersuchungsgebiets

In den vorhergehenden Sektionen wurden Unterschiede in der sozioökonomischen Struktur der vier Teilgebiete des Untersuchungsgebiets herausgestellt. Insgesamt weisen die ID-Coop Gemeinden in der Provinz Belluno durchschnittlich den niedrigsten WISO-Indexwert auf und zeigen sich gemessen an einzelnen Parametern strukturschwächer als die jeweils übergeordnete gesamte NUTS3- und NUTS2-Region. Die anderen drei Teilgebiete als solche erscheinen im überregionalen Kontext, d.h. im Vergleich zu den Durchschnittswerten der übergeordneten NUTS3- und NUTS2-Regionen, nicht auffallend strukturschwächer und weisen z.T. sogar eine überdurchschnittliche sozioökonomische Performance auf. Nichtsdestotrotz konnten für Italien und Österreich jeweils vergleichsweise strukturschwache ID-Coop Gemeinden eindeutig identifiziert werden.

Disparitäten innerhalb der drei Teilgebiete in den Provinzen Bozen und Belluno und in Kärnten fallen meist nur für einzelnen Parameter signifikant aus. Etwas heterogener zeigt sich das ID-Coop Teilgebiet in Friaul-Julisch Venetien, das allerdings auch die größte Anzahl von Gemeinden einschließt. Teilgebietsinterne Disparitäten sind für einzelne Indikatoren nicht selten durch den Einschluss von Städten in das ID-Coop Gebiet begründet. Bei einer ganzheitlichen Betrachtung der sozioökonomischen Struktur lässt sich jedoch ausgehend von den urbanen Räumen kein klarer Gradient identifizieren: Karte 1, die die sozioökonomische Struktur unter einer integrierten Betrachtungsweise reflektiert, veranschaulicht, dass zwar stadtnahe Gebiete tendenziell höhere WISO-Indexwerte aufweisen, dass aber vereinzelt Gemeinden mit sehr hohen Indexwerten weit ab von den Städten liegen. Auch Gemeinden in Grenzlage zu dem jungen EU Mitgliedsstaat Slowenien weisen keine auffallend niedrigere WISO-Indexwerte auf.

An dieser Stelle stellt sich die Frage nach Determinanten, die die Entwicklung der sozioökonomischen Struktur einer Gemeinde positiv oder negativ beeinflussen. Korrelationsberechnungen zwischen den für die ID-Coop Gemeinden ermittelten kumulierten Indexwerten (Karte 1) und der Ausprägung weiterer Parameter in den Bereichen Demographie, Infrastruktur und Tourismus ergaben in der Regressionsanalyse für Österreich, dass nur zwei der drei Demographie-Indices, nämlich die Bevölkerungsdichte und der Altersindex stark und signifikant mit den WISO-Indexwerten korrelieren. Während auch eine positive Korrelation zwischen WISO-Indexwerten und der verkehrstechnischen Anbindung an Autobahnen festgestellt werden konnte, wurde kein nennenswerter Zusammenhang zwischen WISO-Indexwerten und der verkehrstechnische Anbindung an Städte > 5000 Einwohnern gefunden. Auch konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Tourismus, d.h.

der Aufnahmekapazität und der Auslastung der Übernachtungsangebote, und dem WISO-Index gefunden werden.

Für die italienischen ID-Coop Gemeinden zeigte die Regressionsanalyse signifikante Korrelationen zwischen WISO-Indexwerten und allen drei Demographie-Indices (Bevölkerungsdichte, Natürliches Bevölkerungswachstum und Altersindex), wobei die Relation zwischen WISO-Index und Altersindex sich als besonders stark zeigte. Für Italien konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen Ausprägung des Tourismus und der verkehrstechnischen Anbindung und den Werten des sozioökonomischen Strukturindex gefunden werden.

Auf den ersten Blick mag es erstaunen, dass kein signifikanter Zusammenhang zwischen Tourismusindices und WISO-Index gefunden wurde, wenn das Untersuchungsgebiet generell als - im Vergleich zu anderen Regionen in Österreich und Italien - stark vom Tourismus geprägt gilt. Die Ergebnisse dieser Studie suggerieren, dass Tourismus nur ein wirtschaftliches Standbein ist und nicht als erklärende Variable für Differenzen in der sozioökonomischen Gesamtstruktur zwischen den einzelnen ID-Coop Gemeinden herangezogen werden kann.

Im Hinblick auf die Relevanz von Infrastruktur mögen zwei Gründe erklären, dass sich kein einheitlicher Trend in der Relation zwischen der verkehrstechnischen Anbindung und den Werten des WISO-Indexes erkennen lässt: 1) leicht überdurchschnittlich Verkehrsanbindungen können durch andere Faktoren relativiert werden; 2) während die verkehrstechnische Anbindung an Autobahnen und urbanen Raum sicherlich eine Determinante für einzelne Branchen wie die Industrie ist, kann sich die Präsenz von Infrastruktur auch direkt oder indirekt negativ auf die sozioökonomische Struktur einer Gemeinde auswirken, z.B. im Hinblick auf ihre touristische Attraktivität oder die Lebensqualität. Für die italienischen ID-Coop Gemeinden lässt sich eine signifikant negative Korrelation zwischen der Erreichbarkeit von Städten und der touristischen Auslastung sowie eine leicht negative Korrelation zwischen der Erreichbarkeit von Autobahnen und der touristischen Auslastung finden.

Die Ergebnisse erlauben die Schlussfolgerungen, dass als Hauptdeterminante für kleinräumige Disparitäten in der sozioökonomischen Situation im Untersuchungsgebiet die demographische Struktur, insbesondere die Bevölkerungsdichte und der Altersindex, angesehen werden kann. Weitere Faktoren, die Strukturschwäche oder -stärke bestimmen, sind gemeindespezifisch. Exemplarisch wird daher in der nachfolgenden Sektion u.a. das Stärken-Schwächen-Profil ausgewählter Gemeinden sowie Entwicklungsoptionen und -risiken beleuchtet.

## Stärken, Schwächen, Potentiale und Risiken - eine SWOT-Analyse für das Untersuchungsgebiet

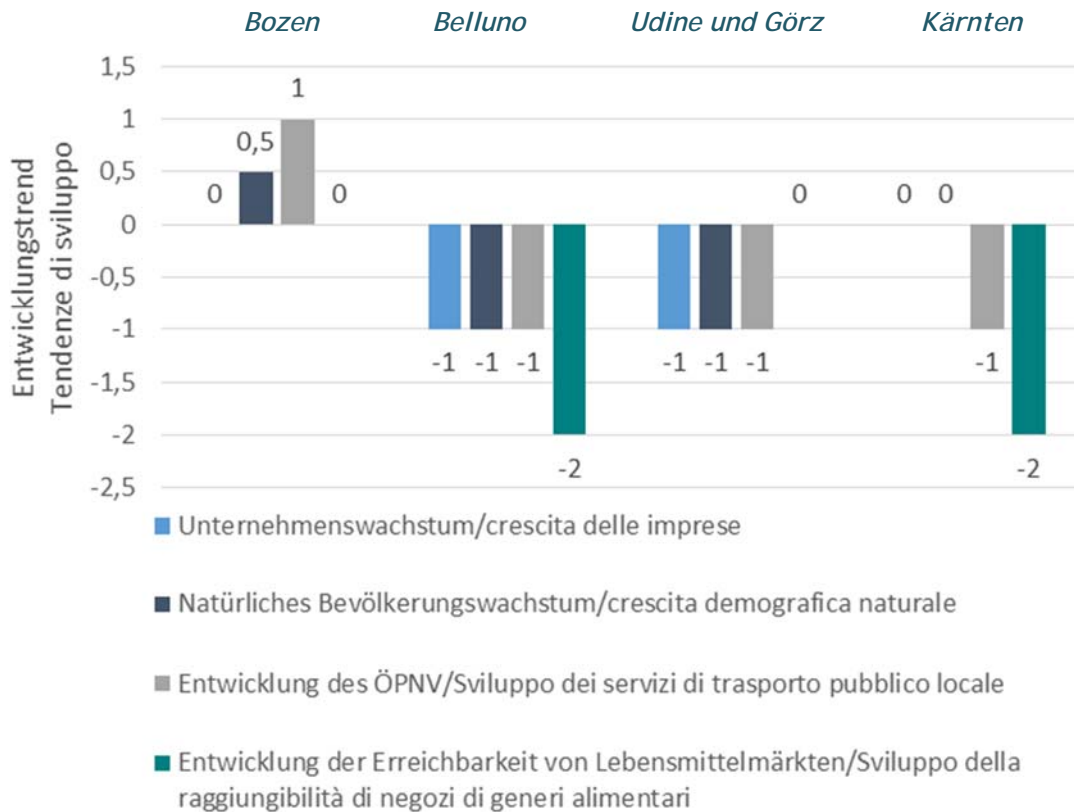
Stärken und Schwächen in der sozioökonomischen Struktur wurden für das Untersuchungsgebiet auf Ebene der vier Teilgebiete in den vorhergehenden Sektionen bereits aufgezeigt und sollen am Ende dieser Sektion noch einmal für einzelne Gemeinden beleuchtet werden.

Optionen für und Risiken in der Entwicklung der Gemeinden im Untersuchungsgebiet wurden bisher noch nicht diskutiert. Hilfreich für die Identifizierung von Entwicklungsoptionen und -risiken ist, über die Betrachtung des Status quo hinauszugehen und Entwicklungstrends in den betrachteten Gemeinden auszumachen. Einige entwicklungsbezogene Indikatoren wurden in der sozioökonomischen Analyse bereits berücksichtigt, jedoch nicht explizit diskutiert; das sind a) das Bevölkerungswachstum und b) das Unternehmenswachstum. Zwei weitere Indikatoren, die an dieser Stelle betrachtet werden sollen, sind die Entwicklung der Verfügbarkeit des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und der Erreichbarkeit von Lebensmittelmärkten. Beide Indikatoren geben Auskunft über die Lebensqualität, die im Bereich Versorgung in vielen strukturschwachen Gebieten mit geringer werdender Bevölkerungsdichte abnimmt und somit eine Spirale negativer Entwicklung stimuliert, die von Abwanderung (meist der jüngeren Bevölkerungsschichten) aufgrund von Versorgungsengpässen und einem weiterem Ausdünnen des Dienstleistungsnetzes gekennzeichnet ist.

Betrachtet man die Ergebnisse der Analyse von Entwicklungstrends gemessen an Unternehmens- und natürlichem Bevölkerungswachstum sowie an der Entwicklung der Erreichbarkeit von Lebensmittelmärkten und der Anbindung an den ÖPNV im Untersuchungsgebiet in Abbildung 1, lässt sich festhalten, dass die acht Gemeinden in der Provinz Bozen eindeutig die positivsten Trends zu verzeichnen haben. Im Gegenzug dazu, weisen die ID-Coop Gemeinden in der Provinz Belluno durchschnittlich für alle vier Parameter eine negative Entwicklung auf. Die Teilgebiete Kärnten und Friaul-Julisch Venetien nehmen eine Mittelstellung ein, wobei die ID-Coop Gemeinden in Kärnten für die zwei grundlegenden Indikatoren Bevölkerungs- und Unternehmenswachstum (noch) eine bessere Performance aufweisen. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Frage zu Defiziten in der Verfügbarkeit von Dienstleistungen wieder: Während in Kärnten weniger als 25% der Umfrageteilnehmer Defizite in der Verfügbarkeit von Dienstleistungen in ihrer Gemeinde ausmachen konnten, konnten dies rund 45% in Friaul-Julisch Venetien und knapp 80% der Umfrageteilnehmer aus der Provinz Belluno. Wenn Defizite genannt

wurden, waren sie im ganzen Untersuchungsgebiet recht ähnlich - Engpässe wurden insbesondere in der medizinischen Versorgung, der Erreichbarkeit von Post- und Bankschaltern sowie in der Verfügbarkeit des ÖPNV gesehen.

Abbildung 1: Entwicklungstrends in den Teilgebieten des Untersuchungsgebiets<sup>1</sup>



\* Die in der Abbildung veranschaulichten Werte reflektieren nur die Durchschnittswerte der ID-Coop Gemeinden in der jeweiligen Provinz/ dem Bundesland.

Für weiterführende Informationen zu den einzelnen Parametern siehe Anhang A des Bericht „Studien und Set von thematischen Indikatoren“.

Wichtig bei der Diskussion von kommunalen Entwicklungsoptionen ist es jedoch nicht nur, allgemeine aus der Literatur ableitbare Risiken zu berücksichtigen, sondern auch gebietsspezifische Risiken und endogen identifizierte Entwicklungsoptionen. Aus der Umfrage geht eindeutig hervor, dass die lokalen Akteure die Relevanz einzelner Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung der jeweiligen Gemeinde regional recht unterschiedlich einstufen. Dieses Ergebnis verleitet dazu, sich die Situation in einzelnen Gemeinden im Hinblick auf Aspekte, die nicht der allgemeinen Statistik zu entnehmen sind, genauer anzusehen. Daher wurden dem WISO-Index folgend aus den für Österreich und Italien sechs strukturschwächste Gemeinden jeweils drei ausgewählt, für die dann basierend auf den erhobenen Primärdaten



(ergänzt durch Sekundärdaten) individuelle SWOT-Profile erstellt wurden. Es wurden sowohl die Profile der ausgewählten Fallgemeinden miteinander verglichen, um a) zu prüfen, ob die besonders strukturschwachen Gemeinden gemeinsame Charakteristika aufweisen, und um b) die Profilbilder der ausgewählten strukturschwachen Gemeinden den Durchschnittswerten der übrigen Gemeinden gegenüberzustellen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass a) für viele Indices sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den jeweiligen drei Fallgemeinden und der Referenzgruppe der anderen ID-Coop Gemeinden feststellen ließen; dass b) die strukturschwachen Gemeinden hinsichtlich einiger Hauptindices große Gemeinsamkeiten aufweisen, die sie von den nach dem WISO-Index strukturstärkeren Gemeinden abheben; und dass c) sich auch für die Fallgemeinden kein einheitliches Profil zeichnen lässt und sie ganz individuelle Stärken und Schwächen aufweisen. So weisen die drei italienischen Gemeinden deutlich niedrigere und die österreichischen Fallgemeinden leicht niedrigere Beschäftigungsquoten als die jeweilige Gruppe von Referenzgemeinden auf. Im Hinblick auf die Entwicklung des ÖPNV verhält es sich mit Fall- und Referenzgemeinden recht ähnlich - eine Vielzahl der Gemeinden hat angegeben, dass sich die Anbindung an den ÖPNV nicht verbessert hat. Ebenso lässt sich für die Erreichbarkeit von Lebensmittelmärkten sowohl in den sechs Fallgemeinden als auch in den Referenzgemeinden kein einheitlicher Entwicklungstrend ausmachen. In Österreich hat sich die Erreichbarkeit in den drei strukturschwächeren Gemeinden sogar überdurchschnittlich verbessert.

Theorien zu *coping strategies* (siehe z.B. Abele et al., 2001; Murray et al., 2008; Woolcock und Narayan 2000) würden implizieren, dass insbesondere in den strukturschwächeren Gemeinden Formen kooperativen Handelns zur Bewältigung von Versorgungsdefiziten vorzufinden sind. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass informelle und formelle Kooperationsformen tendenziell in den sechs Fallgemeinden und den Referenzgemeinden gleich stark ausgeprägt sind. Insbesondere im Bereich soziale Dienste scheinen sie bereits eine wichtige Rolle zu spielen.

Aus den Profilbildern lassen sich exemplarisch Handlungsoptionen für die Gemeinden ableiten (Tabelle 1). Zum Beispiel hat sich für eine Fallgemeinde die Erreichbarkeit von Lebensmittelmärkten in den letzten Jahren verschlechtert. Informelle und formelle Netzwerke spielen in der Gemeinde generell eine bedeutende Rolle. Im Bereich Lebensmittelversorgung fangen derzeit jedoch weder informelle noch formelle Organisationsformen diese Versorgungsgänge ab. An dieser Stelle könnte das ID-Coop Projekt einen Stimulus setzen und die Gründung einer Genossenschaft als Entwicklungsoption zur Diskussion stellen.

Die Primärdatenerhebung lässt mutmaßen, dass das Potential, auf soziale Netzwerke aufzubauen, in den strukturschwachen Gemeinden tendenziell nicht geringer ist, als in

strukturstärkeren Gemeinden. So zeigt sich z.B. für den Indikator ‚Anzahl der Vereine/1000 Einwohner‘, dass zwei der italienischen Fallgemeinden mit Werten von 21,2 und 15,1 weit über dem Durchschnitt aller anderen italienischen ID-Coop Gemeinden von 6,8 Vereinen/1000 Einwohnern liegen. Für diesen Indikator für kollektives Handeln weichen die Werte der österreichischen Fallgemeinden nicht auffallend von den Durchschnittswerten aller ID-Coop Gemeinden in Kärnten ab. Bei der dritten italienischen Fallgemeinde wird deutlich, dass ein limitierender Faktor für bestimmte Formen kollektiven Handelns die Präsenz einer kritischen Masse an Personen ist. Die sehr kleine Fallgemeinde mit weniger als 150 Einwohnern weist keinen Verein auf; eine Schwäche, die sicherlich auch für größere Gemeinden zutrifft, doch ist das Risiko, das Kriterium der kritischen Masse nicht mehr erfüllen zu können, für einwohnerschwache Gemeinden deutlich größer.

Tabelle 1: Zusammenfassende Gedanken zur SWOT-Analyse für das Untersuchungsgebiet

Strengths		Opportunities	
Teilgebietsübergreifende Stärken - Nicht signifikant		Es müssen gemeindespezifische Entwicklungsoptionen erarbeitet werden, die möglichst endogen entwickelt werden.	
Beispiele für gemeindespezifische Stärken - Unternehmenswachstum - Bevölkerungswachstum		Beispiele für gemeindespezifische Handlungsoptionen - Interkommunale Kooperation - Stärkung sozialer Netzwerke und informeller Kooperationsformen - Gründung von Genossenschaften - Herausstellung der Vorteile von Abgelegenheit im Hinblick auf touristisches Potential und Lebensqualität	
Weaknesses		Threats	
Teilgebietsübergreifende Schwächen - Nicht signifikant		Teilgebietsübergreifende Risiken - Abnahme der Unternehmensdichte - Abnehmende Bevölkerungsdichte und damit abnehmende Dienstleistungsdichte	
Beispiele für gemeindespezifische Schwächen - Verfügbarkeit des ÖPNV - Unzureichende medizinische Versorgung - Dünne Dichte an Banken und Postschaltern		Beispiele für gemeindespezifische Risiken - Überalterung der Bevölkerung - Mangendes Kapital für Investitionen in Infrastruktur - Unterschreiten der kritischen Masse für kollektives Handeln, z.B. für den Aufbau/Erhalt von Vereinen, Genossenschaften etc.	

## Zusammenfassung

Die sozioökonomische Analyse des Untersuchungsgebiets hat gezeigt, dass sich die vier Teilgebiete im überregionalen Kontext, d.h. im Vergleich zu der jeweils übergeordneten NUTS3- und/oder NUTS2-Region, sich hinsichtlich vieler Strukturindices nicht auffällig von überregionalen Durchschnitts- oder Gesamtwerten abheben und nicht selten eine überdurchschnittliche Performance aufweisen. Vergleicht man die vier Teilgebiete hinsichtlich ihrer Werte für den sozioökonomischen Strukturindex, hier WISO-Index genannt, miteinander, zeigen sich die ID-Coop Gemeinden in der Provinz Belluno tendenziell strukturschwächer als die Gemeinden in den anderen drei Teilgebieten. Die acht ID-Coop Gemeinden in der Provinz Bozen fallen insbesondere aufgrund ihrer konstanten und/oder positiven Entwicklungstrends hinsichtlich Unternehmens- und Bevölkerungswachstum sowie der ÖPNV-Anbindung und der Erreichbarkeit von Lebensmittelmärkten auf. Identifizierte Disparitäten innerhalb der Teilgebiete, die insbesondere innerhalb des Teilgebiets in Friaul-Julisch Venetien vorliegen, werden deutlich revidiert, wenn die städtischen Kommunen separat betrachtet werden. Nichtsdestotrotz lassen sich für den italienischen und für den österreichischen Teil des Untersuchungsgebiets dem WISO-Index folgend besonders strukturschwache ID-Coop Gemeinden identifizieren. Diese können - subjektiv betrachtet - als besonders benachteiligt eingestuft werden. Damit stellen die Ergebnisse der Anwendung des WISO-Indexes neben den Ergebnissen der anderen Teilstudien und der Einschätzungen lokaler Experten eine Grundlage für die Diskussion über die Auswahl der Fallgemeinden für das WP4 dar.

Die Analysen ergaben, dass Unterschiede in der sozioökonomischen Struktur vor allem mit der Ausprägung demographischer Indices korrelieren; es konnten kaum signifikante Relation zwischen der Ausprägung der verkehrstechnischen Anbindung oder des Tourismus und den WISO-Indexwerten der Gemeinden aufgezeigt werden. Daneben sind es oft gemeindespezifische Kombinationen von Charakteristika, die die Strukturschwäche oder -stärke einer Gemeinde determinieren. Folglich sollten Entwicklungspotentiale und -risiken für jede Gemeinde individuell und möglichst endogen identifiziert werden. Für das Angehen einiger der bereits identifizierten Strukturprobleme, die sich in einer Vielzahl von ID-Coop Gemeinden abzeichnen, stellen interkommunale Kooperation und der Aufbau von Genossenschaften greifbare Handlungsoptionen dar.

Im Hinblick auf den Status quo des Genossenschaftswesens lässt sich teilgebietsübergreifend keine eindeutige Prognose machen, ob sich das Genossenschaftswesen entsprechend der in beiden Ländern auf nationaler Ebene zu verzeichnendem Trend einer Zunahme der Zahl der

Genossenschaften entwickelt. Derzeit weisen die ID-Coop Gemeinden in der Provinz Bozen (noch) die größte Genossenschaftsdichte (Genossenschaften/Bevölkerung) im italienischen Teil des Untersuchungsgebiets auf. In den ID-Coop Gemeinden in Österreich ist die Genossenschaftsdichte überregional gesehen durchschnittlich stark ausgeprägt. Während Genossenschaften in den letzten Jahren überregional an Bedeutung gewonnen haben, ist für die ID-Coop Gemeinden in Friaul-Julisch Venetien und in der Provinz Bozen ein negatives Wachstum, und für die ID-Coop Gemeinden in Kärnten eine Stagnation in der Entwicklung der Zahl der Genossenschaften zu verzeichnen. Das größte Genossenschaftswachstum im italienischen Teil des Untersuchungsgebiets liegt in der Provinz Belluno vor. In Italien korreliert das Genossenschaftswachstum positiv mit der Bevölkerungs- und der Genossenschaftsdichte. Weiteren Determinanten für die Evolution von Genossenschaften wird im Rahmen des WP4 nachgegangen.

Die erhobenen Primärdaten lassen mutmaßen, dass die Präsenz von historischen Sprachminderheiten im Untersuchungsgebiet zwar das sozioökonomische Gefüge der Gemeinden insbesondere im Bereich Kultur prägt, dass jedoch Angehörigen der Minderheiten tendenziell keinen benachteiligten Status im Gemeindeleben haben. Die Affinität der Mitglieder von Sprachminderheiten zum Genossenschaftswesen scheint nicht signifikant positiv oder negativ von der anderer Bevölkerungsgruppen abzuweichen<sup>5</sup>.

---

<sup>5</sup> Anmerkung der Redaktion: Dies schließt nicht aus, dass die Minderheiten in Zukunft keine bedeutende Rolle in den Genossenschaften einnehmen können.

## Schlussfolgerungen

Die sozioökonomische Analyse des Untersuchungsgebiets baut primär auf die Anwendungen eines so genannten WISO-Indexes auf. Der Index setzt sich aus elf Indikatoren aus den Bereichen Wirtschaft und Soziales (z.B. zum Arbeitsmarkt, Präsenz von Unternehmen und Bildungsgrad) zusammen und erlaubt einen Überblick über die sozioökonomische Performance der ID-Coop Gemeinden. Um den Ursachen regionaler Disparitäten nachzugehen, wurden weiterführend insbesondere Daten zu Demographie, Infrastruktur und Tourismus, sowie unter den ID-Coop Gemeinden erhobene Primärdaten mit in die Analyse einbezogen.

Die sozioökonomische Analyse hat gezeigt, dass sich die vier Teilgebiete sich hinsichtlich vieler Strukturindices nicht auffällig von überregionalen Durchschnitts- oder Gesamtwerten abheben und nicht selten eine überdurchschnittliche sozioökonomische Performance aufweisen.

Vergleicht man die vier Teilgebiete hinsichtlich ihrer Werte für den WISO-Index miteinander, zeigen sich die ID-Coop Gemeinden in der Provinz Belluno tendenziell strukturschwächer als die Gemeinden in den anderen drei Teilgebieten.

Die acht ID-Coop Gemeinden in der Provinz Bozen fallen insbesondere aufgrund ihrer konstanten und/oder positiven Entwicklungstrends hinsichtlich Unternehmens- und Bevölkerungswachstum sowie der ÖPNV-Anbindung und der Erreichbarkeit von Lebensmittelmärkten auf.

Identifizierte Disparitäten innerhalb der vier Teilgebiete, die insbesondere innerhalb des Teilgebiets in Friaul-Julisch Venetien vorliegen, werden deutlich revidiert, wenn die städtischen Kommunen separat betrachtet werden.

Sowohl für den italienischen und für den österreichischen Teil des Untersuchungsgebiets lassen sich dem WISO-Index folgend besonders strukturschwache ID-Coop Gemeinden identifizieren. Diese können - subjektiv betrachtet - als besonders benachteiligt eingestuft werden.

Die Analysen ergaben, dass Unterschiede in der sozioökonomischen Struktur vor allem mit der Ausprägung demographischer Indices korrelieren; es konnten kaum signifikante Relationen zwischen der Ausprägung der verkehrstechnischen Anbindung oder des Tourismus und den WISO-Indexwerten der Gemeinden aufgezeigt werden. Daneben sind es oft gemeindespezifische Kombinationen von Charakteristika, die die Strukturschwäche oder -stärke einer Gemeinde determinieren.

Das Beispiel der ID-Coop Gemeinden in Belluno hat gezeigt, dass die Ergebnisse der Anwendung des WISO-Indexes insbesondere aufgrund eines Defizits an aktuellen Daten zu einigen sozioökonomischen Indices vorsichtig interpretiert werden müssen, da sich gerade unter dem

Einfluss von Extremereignissen wie der Finanzkrise sozioökonomische Strukturen innerhalb einer sehr kurzen Zeitspanne drastisch verändern können, wobei die Entwicklungstrends lokal sehr heterogen ausfallen können. Generell ist zu beachten, dass Statistiken die soziale Realität nur zu einem Teil adäquat reflektieren können und qualitative Einschätzungen bei der Beurteilungen der sozioökonomischen Situation in einer Region auf jeden Fall Berücksichtigung finden sollten. Daher wurden im Rahmen der sozioökonomischen Analyse des ID-Coop Gebiets Primärdaten auf Gemeindeebene erhoben und die Einschätzungen der lokalen Partner zur Lage in den Teilgebieten eingeholt.

Bei der Auswahl der Gemeinden dienten das auf dem WISO-Index basierte Ranking und die zusätzlichen Analysen, welche vor allem für die Gemeinden der Provinz Belluno vorbereitet wurden, als Diskussionsgrundlagen. Eine wichtige Rolle bei der Auswahl der Fallgemeinden sollten neben der von quantitativen und qualitativen Referenzen abgeleiteten Ausprägung sozioökonomischer Strukturschwäche der Gemeinden insbesondere von den lokalen Akteuren identifizierte akute Brennpunkte und Potentiale spielen.

## Gesamtschlussfolgerungen

Im Allgemeinen zeigen alle Analysen, dass bei einem Vergleich aller ID-Coop Gebiete die Provinz Belluno und deren Gemeinden stärker benachteiligt sind, während die ID-Coop Gemeinden der Provinz Bozen durch eine allgemein positive Entwicklung gekennzeichnet sind.

Aufgrund der Ergebnisse dieser Studie und dem fehlenden Interesse der ladinischen Gemeinden des Grödner- und Gadertals an der Datensammlung durch Fragebögen teilzunehmen, wurde während des Treffens mit den Partnern am 12. September 2013 in Monfalcone entschieden, dass in diesen Tälern nicht interveniert wird.

Insbesondere die Analyse zum Minderheitenschutz und die soziolinguistische Analyse unterscheiden sich nur im Fall der Slowenen in Kärnten, die sprachlich stark, aber rechtlich weniger geschützt sind.

Konkret wurden, wie bereits während des Treffens mit den Partnern in Monfalcone sowie den darauffolgenden Telefongesprächen und E-Mails Kommentare und Verbesserungen ausgetauscht und folgende Interventionsgebiete ausgewählt:

- Provinz Bozen: keine.
- Provinz Belluno: Alto Agordino, Cadore und Comelico.
- Provinz Udine: der nördliche Teil, beziehungsweise das Gebiet der Gemeinden Dognapontebba-Ligosullo; und im Osten in der Gegend von Drenchia und den angrenzenden Gebieten.
- Provinz Monfalcone: die Gemeinde Monfalcone.
- Kärnten (Bezirke Villach Land, Klagenfurt Land und Völkermarkt): der süd-östliche Teil, beziehungsweise in dem Gebiet der Gemeinden Zell und Eisenkappel, und der nord-westliche Teil, beziehungsweise in der Gegend der Gemeinden Feld am See, Ferndorf, Finkenstein am Faaker See und Fresach.

In Absprache mit den Partnern wurden bereits beim Meeting in Monfalcone am 12. September 2013 auch folgende Korrekturen vereinbart:

- Die Genossenschaften können verschiedene Sitze in den ausgewählten Gebieten haben, insofern sie in diesen Gebieten intervenieren und eine Möglichkeit wirtschaftlicher Entwicklung für die Minderheiten der ausgewählten Gebieten vor Ort darstellen;
- Die Treffen mit der Bevölkerung ( Aktivität 4.3 von WP4 ) werden nicht auf das erwähnte Gebiet eingeschränkt und der Aktionsbereich wird erweitert, falls die Bevölkerung in jenen Zonen nicht direkt an der praktischen Anwendung des Modelltyps der Genossenschaft interessiert ist.



## Referenzen

Abele S, Biesold H und Reinsberg K (2001) Social Networks: Obstacles or Driving Forces in Rural Areas? In: Heimlich M und Kopsidis M. (eds) IAMO 2001. Halle/Saale: Leibniz Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe (IAMO), 33-36.

Bono P (2012) Support for Farmers' Cooperatives. Country Report Italy. Wageningen: Wageningen UR.

Kühl R (2012) Support for Farmers' Cooperatives. Country Report Austria. Wageningen: Wageningen UR.

Murray C, Beckmann V und Hurrelmann A (2008) The Governance of Cooperation: Policy Implications for Rural Central and Eastern Europe. *Journal of Rural Cooperation* 36(1): 87-100.

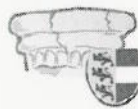
Woolcock M, und Narayan D (2000) Social Capital: Implications for Development Theory, Research, and Policy. *World Bank Research Observer* 15(2): 225-249.

## Anhang

Stellungnahme Land Kärnten vom 25.09.2013

AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG

Abteilung 1 (Kompetenzzentrum Landesamtsdirektion)



KÄRNTEN

Empfänger:

EURAC Bozen  
z.H. Herrn Dr. Günther Rautz  
Viale Druso, 1 / Drususallee 1  
39100 BOLZANO/BOZEN  
ITALIA/ITALIEN

Datum:	25.09.2013
Zahl:	01-VGB-578/2/2013

(Bei Eingaben bitte Geschäftszahl anführen!)

Auskünfte:	Thomas Kassi
Telefon:	050 536 – 10153
Fax:	050 536 – 10150
e-mail:	Abt1.volksgruppenbuero@ktn.gv.at

Betreff:

Interreg-Projekt ID-Coop; Identität und Genossenschaftswesen im Siedlungsgebiet historischer Sprachminderheiten; Bericht zur interdisziplinären Recherche zu den ID-Coop Gebieten des Work Package 3 (WP3); Stellungnahme Land Kärnten

Sehr geehrter Herr Dr. Rautz!

Das Amt der Kärntner Landesregierung dankt für die Übermittlung des durch die Europäische Akademie Bozen als LEAD-Partner vorgelegten Entwurfs eines Berichts zum Thema „Identität und Genossenschaftswesen im Siedlungsgebiet historischer Sprachminderheiten“.

Festgehalten wird, dass die inhaltliche Verantwortung für den Berichtinhalt ausschließlich bei den Studienautoren liegt. Die Feststellungen und Schlussfolgerungen des Berichts können daher nicht dem Land Kärnten in seiner Eigenschaft als assoziierter Partner des Interreg-Projekts „ID-Coop“ zugerechnet werden; sie geben nicht die amtliche Meinung im Gegenstand wieder.

Das Amt der Kärntner Landesregierung nimmt die Gelegenheit zum Anlass, die Ausführungen im Kapitel 3 (Analyse zum Minderheitenschutz) des Berichtsentwurfs vor dem Hintergrund der geltenden (Verfassungs-)Rechtslage und ihrer Genese zu hinterfragen. Insoweit wird insbesondere auf die Erläuterungen zur Regierungsvorlage der Bundesregierung zur Novelle BGBl. I Nr. 46/2011 des Volksgruppengesetzes verwiesen, wonach der Bundesverfassungsgesetzgeber „auf der Basis eines breiten politischen Konsenses“ (der auch unter Beteiligung von Vertretern der slowenischen Volksgruppe zustande kam) „eine umfassende und dauerhafte rechtliche, im Kern verfassungsrechtliche Regelung der ‚Ortstafelfrage‘“ treffen und die Zulässigkeit der Verwendung der slowenischen Sprache zusätzlich zur deutschen Sprache verfassungsgesetzlich regeln wollte (siehe 1220 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates, XXIV. Gesetzgebungsperiode, S. 2, 5 f. und 7).

Es wird ersucht, die o.a. Stellungnahme im Bericht zu berücksichtigen und diese entsprechend sichtbar zu machen.

Der Landesamtsdirektor:

(Dr. Dieter Platzner)

